№ 226. Freitag, den 26. September (8. October) 1897. 17. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
pr. Post:
Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 12.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Sarah Goldberg
Jacob Rabinowitz
Verlobte

Lodz. Riga.

„DIE MODE"

Reich illustrirtes Moden-Album für die Herbst- und Winter-Saison, herausgegeben von **Gebr. Zwieback** in Wien.

Vorräthig bei

L. Zoner,
Buch- und Papier-Handlung
Petrikauer-Straße Nr. 90.

Panopticum und Theater Variété
GEBR. MACHA
Promenade 7
verbleibt nur noch **ganz kurze Zeit** in Lodz.
Im Panopticum viele Neuigkeiten.
Im Theatersaal **neue sehr interessante Vorstellungen!!!!**
Auf vielfaches Verlangen haben wir den Eintrittspreis auf
20 Kop.
herabgesetzt, Kinder unter 10 Jahren 10 Kop. Das Panopticum ist von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends geöffnet. Die Vorstellungen beginnen um 3 Uhr Nachmittags. Sonn- u. Feiertags schon um 12 Uhr Mittags.

Restaurant
Hotel Mannteuffel.
empfiehlt:
Frische Hummern,
„ **Seezungen,**
„ **Steinbutten,**
J. PETRYKOWSKI.

Restaurant
HOTEL MANNTEUFEL.
empfiehlt täglich frische
Holländische Austern
J. Petrykowski.

Dr. med. Goldfarb
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,
Zawadzka-Straße Nr. 18
(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Der Vereidete Rechtsanwalt
St. Makow,
ist zurückgekehrt und wohnt Petrikauer-Str., Nr. 85, Haus Eduard Kindermann, vis-à-vis des Herrn Theodor Steigert.

Inland.

St. Petersburg.

— In Sachen des Telephonverkehrs schreibt die „St. Pet. Ztg.": Die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen ist von 20 Städten darum ersucht worden, in ihnen Telephonnetze anzulegen. Die Angelegenheit ist kürzlich dem Reichsrath übergeben worden, von dessen Entscheidung es abhängen wird, ob die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen die Errichtung der neuen Telephonanlagen ganz auf sich nehmen oder die Stadtverwaltungen der betreffenden Städte zu dem Unternehmen heranziehen wird. Man beabsichtigt, falls die Frage vom Reichsrath in zustimmendem Sinne entschieden werden sollte, die Errichtung der neuen Telephonnetze in bestimmter Reihenfolge vorzunehmen. Wenn die Gesuche um neue Fernsprechanlagen künftig sehr zahlreich eingehen sollten, so wird den Stadtverwaltungen das Recht eingeräumt werden, die Anlagen auf eigene Kosten zu errichten. In St. Petersburg und Moskau werden die Fernsprechgebühren nach Ablauf des Monopols der Firma Bell herabgesetzt werden. Da diese Maßregel jedoch voraussichtlich eine starke Vermehrung der Abonnentenzahl zur Folge haben wird, so kann der Betrag der Preisermäßigung noch nicht bestimmt werden. Auch hat eine solche Preisermäßigung ihre Grenzen und es hätte z. B. in Deutschland die bestehende Jahrestaxe von 150 Mark nicht auf 100 M. herabgesetzt werden können, ohne daß, wie Stephan nachwies, das Unternehmen materiell geschädigt worden wäre.

— Die Hauptgefängniß-Verwaltung, welche im Jahre 1895 aus dem Ministerium des Innern an das Justizministerium überging, hat nunmehr die durch den Ressortwechsel nöthig gewordenen Veränderungen in der Verwaltung der Strafanstalten des Reichs ausgearbeitet. Dem Projekt zufolge bleibt die Central-Verwaltung intact; dagegen erfahren die Lokal-Verwaltungen zwei wesentliche Umgestaltungen. An die Stelle der jetzigen, zur Gouvernementsregierung gehörenden Gefängnißbehörden treten selbstständige Collegien für Gefängnißangelegenheiten mit einem verstärkten Prozentsatz des richterlichen Elements. Ferner erhalten die Procureure der Gerichtspalaten nicht nur das Recht der allgemeinen Aufsicht über die Gefängnisse, sondern auch das Recht zur factischen Controle derselben. Die Machtbefugnisse der Prokureure der Bezirkgerichte bleiben unverändert bestehen. Die Gouvernements-Gefängnißinspektionen werden auch in Zukunft beibehalten werden.

— Wie der „Черном. Вѣст." berichtet, hat in der Nacht vom 12. auf den 13. September auf dem Schwarzen Meer ein so starker, von Gewitter und Regen begleiteter Sturm gewüthet, daß der um 9 Uhr Abends von Batum ausgelaufene Kriegsdampfer „Eriklik", auf dem sich JJ. KK. HH. Großfürst Alexander Michailowitsch und Großfürstin Xenia Alexandrowna befanden, genöthigt gewesen ist, nach der Bucht von Batum zurückzukehren. Beim Einlaufen in die Bucht stieß der „Eriklik" mit einem von den Wellen hin und her geworfenen griechischen Segler zusammen, der ernstlich beschädigt wurde. Der „Eriklik" verlor eine Schaluppe und erlitt eine Beschädigung des Vordermastes.

— Durch einen Theil der russischen Presse ging die Nachricht, daß es in diesem Jahre 100 Jahre sein werden, seit die erste Fürsorge für Blinde in Rußland errichtet worden ist. Begründet wurde diese Nachricht durch den Hinweis auf die angebliche Thatsache, daß der bekannte Philanthrop Valentin Hauy (geb. 1743 zu St. Just) im Jahre 1797 in Rußland die erste Anstalt zur Versorgung von Blinden errichtet hätte. Diese Nachricht ist jedoch ungenau, da nach Erkundigungen, welche die „Новости" an zuständiger Stelle eingezogen haben, Valentin Hauy allerdings der Initiator der Blindenversorgung in Rußland ist, der Grund zu dieser Maßnahme jedoch nicht im Jahre 1797 gelegt wurde, da der bekannte Philanthrop auf die Aufforderung des Kaisers Alexander I. erst im Jahre 1803 Rußland zum ersten Mal betreten hat. Erst im Jahre 1807 erfolgte in Rußland die Eröffnung der ersten Schule für Blinde, aus welchem Grunde das Jubiläum erst im Jahre 1907 gefeiert werden kann.

— Die Stadt Jekaterinoslaw hatte sich im vorigen Jahre an das Ministerium der Volksaufklärung gewandt mit dem Gesuch, eine höhere landwirthschaftliche Schule in ihr zu errichten und darauf die Antwort bekommen, das Bergdepartement arbeite das Projekt der Gründung eines Berginstituts in Jekaterinoslaw aus. Wie die „Новости" erfahren, hat jetzt die Jekaterinoslawsche Landschaft beim Ministerium der Landwirthschaft darum nachgesucht, daß in dem geplanten Institute außer einer Bergabtheilung auch eine landwirthschaftliche Abtheilung eingerichtet werde, wie in dem Moskauer landwirthschaftlichen Institute. Das Ministerium steht diesem Gesuche nicht ablehnend gegenüber und die Entscheidung dieser für Südrußland wichtigen Frage kann nach der Rückkehr des Ministers der Landwirthschaft, die Anfangs Oktober bevorsteht, erwartet werden.

— Die Tambowsche Gouvernements-Landschaftsversammlung hat die Absicht, um die Einführung eines Minimaltarifs für den Transport des von der Landschaft für die Nothleidenden gekauften Kornes nachzusuchen, wie ein solcher 1891 bestand. Der „Свѣтъ" berichtet, daß dieser Tarif 1/000 Kopeke pro Pud und Werst betragen soll und daß die genannte Landschaft ferner um unentgeltliche Beförderung des von ihr angekauften Viehfuttervorraths, insbesondere von Heu und Stroh, auf den Eisenbahnen einkommen wolle.

Aus der russischen Presse.

— Die Zusammensetzung des neuen griechischen Ministeriums erregt in unserer Presse einige Verwunderung:

„In der Zahl der neuen Minister", schreibt „Нов. Вр.", „macht der Name des Kriegsministers Generals Smolenski einen sehr seltsamen Eindruck, da dieser erst neulich mit Staunen erregender Unverfrorenheit gestanden habe, er habe zu Beginn des Krieges einige militärische Verfügungen getroffen, ohne die Einwilligung des Königs einzuholen. Es ist auch nicht ohne Interesse, daß das Portefeuille des Innern einem Militär, dem Obersten Korpas zugefallen ist, was einen auf die Vermuthung bringt, das Haupt des Kabinets habe es für nothwendig erkannt, gegen die von ihm vorhergesehene Möglichkeit von Volksunruhen strenge Mittel zu ergreifen."

Im Uebrigen seien die Meldungen so unbestimmt und verwirrend, daß sich sichere Schlüsse noch nicht ziehen ließen.

Die Persönlichkeit des Herrn Smolenz-Smoleniz-Smolenski veranlaßt auch den „Народъ" zu einigen Bedenken.

„Die eigenwillige Aufführung des Smoleniz bei Domokos und seine Weigerung, auf Befehl des Diadochen zur Unterstützung der Hauptmacht zu erscheinen, veranlaßten sogar den Herzog von Sparta, die Forderung zu stellen, daß der Ungehorsame einem Kriegsgericht übergeben werde. Die Verhältnisse haben es aber mit sich gebracht, daß Smoleniz nicht dem Gericht übergeben, sondern zum General ernannt und jetzt zum Minister gemacht worden ist. Ihm, dem Chef des Kriegsministeriums, wird der Diadoch seinen Rapport über den letzten Krieg vorstellen müssen, in welchem dem griechischen Thronerben das wenig beneidenswerthe Schicksal zugefallen war, der Oberkommandirende zu sein.

Eine solche Kombination, wie die Ernennung des Smoleniz zum Kriegsminister, kann wohl kaum zur Beruhigung der inneren Stimmung Griechenlands betragen, da sie ohne Zweifel zwischen dem Ministerium und der königlichen Familie die Gefühle der Gespanntheit und der Abneigung eintreten läßt, d. h. Verhältnisse schafft, die zu jeder Zeit unerwünscht sind, bei der jetzigen unglücklichen Lage Griechenlands aber mehr denn je."

Erklärungen zu dem am 29. Mai c. bestätigten Reglement über den fiskalischen Branntweinverkauf.

(Aus der „St. Pet. Ztg.)

Durch ein am 29. Mai c. Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths wurden einige wesentliche Abänderungen eingeführt im Reglement über den fiskalischen Branntweinhandel und dem dazu gehörenden Ergänzungsgesetz, das am 19. Februar 1896 Allerhöchst bestätigt wurde. Diese Aenderungen beziehen sich hauptsächlich auf die Art der Genehmigung des Handels mit starken Getränken, die nicht Gegenstand des fiskalischen Verkaufs sind, in den Traktir-Etablissements, die in den Städten eröffnet werden, auf die Art der Ausführung des Handels mit Spizitus, Branntwein und Branntweinfabrikaten in den Traktir-Etablissements und auf Festsetzung zweier Typen von Bierbuden mit Ausschank und Verkauf für das Haus und mit ausschließlichem Verkauf für das Haus. Eine außerordentlich wichtige Bestimmung des neuen Gesetzes im Sinne der Verbesserung des Handels mit starken Getränken in Privat-Etablissements besteht außerdem darin, daß die Gouverneure das Recht haben, nach Uebereinkunft mit den Accisebeamten, obligatorische Bestimmungen ergehen zu lassen über die innere Einrichtung genannter Etablissements mit dem Ausschankhandel starker Getränke und über Beobachtung des Anstands und der Ordnung in diesen Etablissements.

Damit die Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Mai c. mit mehr Erfolg angewandt werden können, hielt der Finanzminister es für geboten, durch Cirkulär vom 19. September sub Nr. 3451 in Betreff dieses Gegenstandes folgende Erklärung zu geben:

1) Die Ertheilung der Genehmigung für den Handel mit starken Getränken, die nicht Gegenstand des fiskalischen Verkaufs sind, in den städtischen Traktir-Etablissements, wie dies auch für die Traktir-Etablissements außerhalb der Stadt verordnet ist, dem Ermessen der Accisebeamten und Gouverneure zu überlassen, was die Folge der sich in der Praxis geltend machenden Unbequemlichkeit, das Recht für Genehmigung dieses Handels den Magistraten zu überlassen, die nicht immer die moralischen Eigenschaften der Personen richtig abschätzen konnten, die bei ihnen um solch eine Genehmigung nachsuchten und sogar das Gesuch solcher Personen befriedigten, denen auf Grund bestehender Gesetzbestimmungen (§ 493 des Accise-Regl.) die Erlaubniß zur Eröffnung von Etablissements mit dem Verkauf starker Getränke untersagt war. Daher müssen die Accisebeamten bei Genehmigung des Handels mit starken Getränken, die nicht Gegenstand des

fiskalischen Verkaufs sind, in Traktir-Etablissements, gemäß der Abth. I des Gesetzes vom 29. Mai c. die Tüchtigkeit solcher Personen für die Ausführung besagten Handels genau abschätzen, indem an sie dieselben Forderungen gestellt werden, wie bei Genehmigung des fiskalischen Branntweinverkaufs, wobei im Auge behalten werden muß, daß zur erfolgreichen Durchführung der Getränkereform unbedingt nothwendig ist, den Handel im Rayon des fiskalischen Spirituosenverkaufs nur solchen Personen zu überlassen, von welchen eine richtige und mit den Interessen der Volkssittlichkeit übereinstimmende Ausführung besagten Handels erwartet werden kann, ohne Zulassung irgend welcher Uebertretungen oder Mißbräuche.

2) Die neue Redaktion des § 35 des Reglements über den fiskalischen Getränkeverkauf ist durch die Nothwendigkeit hervorgerufen worden, zur Wahrung der Interessen der Konsumenten genau und klar im Gesetz anzugeben, daß alle Traktir-Etablissements (mit Ausnahme der Büffets), welche den Ausschankhandel von Monopolgetränken betreiben, ohne Ausschluß derjenigen, die berechtigt sind, den Ausschank nach willkürlichen Maßen aus Karaffen zu beliebigem Preise zu vollziehen, verpflichtet sind, auf Verlangen der Gäste fiskalischen Branntwein in versiegeltem Geschirr und mit Preisangabe auf den Etiketten zu liefern. Zu diesem Zweck ist die Forderung eingeschaltet worden, daß die Traktir-Etablissements immer fiskalische Getränke in Geschirren aller festgesetzten Dimensionen vorräthig haben müssen. Eine Ausnahme von der dargelegten Ordnung gestattet das neue Gesetz nur in Bezug auf Traktir-Etablissements erster Klasse (einigen Hotels und Restaurants), um ihnen die Möglichkeit zu geben, unliebsame Gäste von sich fern zu halten. Solchen Etablissements kann vom Finanzministerium, auf Vorstellungen der Accisebeamten, die nach Uebereinkunft mit den Gouverneuren erfolgten, der Verkauf von Spiritus, Branntwein und Branntweinfabrikaten zum Trinken an Ort und Stelle in willkürlichen Maßen und beim Ausschank aus Karaffen zu beliebigem Preise gestattet werden, ohne den gleichzeitigen obligatorischen Handel mit denselben Getränken in versiegeltem Geschirr und zu bestimmten Preisen. In Anbetracht der großen Privilegien, die durch diese Bewilligungen gewährt worden und durch Ueberlassung genannter Vergünstigung nur Etablissements erster Klasse, sind diese Etablissements mit einer besonderen Patentsteuer belegt, in Ortschaften zweiter Kategorie im Betrage von 300 Rbl. und in solchen dritter Kategorie — 175 Rbl.

3) Infolge der zu Tage getretenen Mängel im Bierhandel, die hauptsächlich darauf beruhen, daß beim bestehenden Typus der Bierbuden der Handel vornehmlich im Bierausschank bestand, und die meisten dieser Etablissements sich dieselben im Interesse der Sittlichkeit und des Wohlstandes des Volkes nicht wünschenswerthen Handelsverfahren aneigneten, die in den Gasthäusern niedrigster Kategorie Platz hatten, erwies es sich als nothwendig, bei Einführung des fiskalischen Getränkeverkaufs die Zahl der Bierbuden einzuschränken. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß die bedeutende Einschränkung der Bierbuden nicht ohne Einfluß auf den Rückgang des Bierabsatzes im Allgemeinen blieb, daher ist auch durch das Gesetz vom 29. Mai cr. bestimmt worden, daß der Getränkeverkauf in den Bierbuden zum Ausschank und fürs Haus oder nur fürs Haus geschieht, entsprechend der hierzu erhaltenen Genehmigung in der Weise, die in § 22 des Reglements über den fiskalischen Getränkeverkauf angegeben ist, wobei von solchen Buden zweierlei Patentsteuer festgesetzt worden ist, entsprechend der ihnen gestatteten Handelsform. Zur Verdeutlichung der Art der Ausführung des Handels in Bierbuden, auf Grund des Gesetzes vom 29. Mai cr., hält der Finanzminister für geboten, zur Kenntniß zu bringen, daß die Bierbuden als Absatzstellen für Bier, Porter und Meth dienen müssen und keineswegs Wirthshäuser (трактиры) niedrigster Kategorie und andere Getränke-Etablissements ersetzen sollen, zur Beseitigung des schädlichen Einflusses letzterer auf die Bevölkerung auch vornehmlich die Reform des fiskalischen Getränkeverkaufs vorgenommen worden ist. Der Bierhandel fürs Haus muß daher nicht eingeschränkt werden, dagegen muß die Eröffnung von Bierbuden mit Ausschankhandel mit Umsicht genehmigt werden, unter Zulassung in Städten, sowie auch in denjenigen außerstädtischen Ortschaften, wo nach der Bevölkerungszahl, der industriellen Bedeutung oder nach den Gewohnheiten der Bevölkerung das Bedürfniß nach Stellen für den Bierausschank vorhanden ist und zwar, wenn kein Zweifel darüber obwaltet, daß solche Bierbuden sich nicht in Stätten verwandeln, wo die Bevölkerung zur Trunksucht verleitet wird.

(Schluß folgt.)

Ist Radfahren für Frauen ungesund?

Für vollständig gesunde Frauen ist ein sehr mäßiges und nicht lange ausgedehntes, gleichsam in „homöopathischen Dosen" ausgeübtes Radfahren hygienisch ebenso nützlich wie für Männer. Den Begriff „Frauen" müssen wir hier aber auf alle jene weiblichen Personen streng begrenzen, welche die Entwicklungsjahre schon einige Zeit hinter sich haben, also jedenfalls, um einmal ungefähr ein Lebensalter anzugeben, das achtzehnte Jahr überschritten haben. Nur auf solche ist auch alles in dem Folgenden Gesagte zu beziehen, während der hygieinische Einfluß des Radfahrens auf jüngere Mädchen besonders zu behandeln ist.

Für Frauen bildet das Radfahren zunächst eine vorzügliche Körpergymnastik. Und gerade diejenige Kategorie von Frauen, welche uns Männern als die idealste vorschwebt, die stets rührige, schaffende Hausfrau, welche von Dichtern und Rednern in Vers und Wort hoch gerühmt wird, gerade sie bedarf einer gesunden körperlichen Bewegung gar sehr. Zwar hat sie auch daheim in der Häuslichkeit viel Bewegung, oft mehr als ihr lieb ist; jetzt in der Küche, dann in der Kinderstube und nachher an der Nähmaschine. Aber das ist keine Körperbewegung oder Gymnastik in hygienischem Sinne. Die Küche mit ihrem Rauch und Kochdunst, die Kinderstube mit den Staubwolken und dem Lärmen, das Arbeitszimmer, wo sie bei einförmig abspannender Handarbeit meist in gebückter Haltung stundenlang sitzt, das sind keine Orte, wo die Lunge ihr Lebenselement, frische ozonreiche Luft mit vollen tiefen Zügen einathmen kann, wo die Nerven gestärkt und die Sinne belebt werden können. Aber draußen in der frischen Luft und freien Gottesnatur in mäßigem Tempo dahinzuradeln, im Frühling und Herbst durch Feld und Flur, wo ein belebendes Frühlingsahnen Geist und Körper durchbebt oder ein wohliges Herbstesweben die Glieder erfrischt, im Sommer auf schattigen Wegen, oder des Morgens der lachenden Sonne entgegen und Abends dem gluthrothen Abendroth einen Abschied zuwinkend, das erhebt die Seele, erfrischt den Geist, stählt die Nerven und stärkt die Muskeln, läßt die Pulse höher fliegen und das Blut schneller durch die Adern fließen! Die energische Muskelarbeit zwingt zu tieferen Einathmungen; dadurch wird dem Blute mehr Sauerstoff, mehr Nahrung zugeführt, welche allen Organen, Nerven und Muskeln zugute kommt. Deshalb ist mäßiges Radfahren besonders gut bei leichteren Graden von Nervosität und Bleichsucht. Auch die von den Frauen so sehr stiefväterlich behandelten, zusammengeschnürten Lungen werden durch die tieferen Athemzüge gekräftigt und bis in die Spitzen hinein ausgedehnt, so daß es als wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Katarrhe der Lungenspitzen anzusehen ist. Daher ist Radfahren allen Lungenschwachen und „Flügellahmen" sehr zu empfehlen. Meist zeigt sich noch eine günstige Einwirkung auf die Stimmung und das Selbstvertrauen; der Unternehmungsgeist und die Kaltblütigkeit gegenüber Gefahren werden gehoben.

Alle diese gesundheitlichen Vortheile können aber nur eintreten, wenn das Radfahren nicht zum Sport ausartet, das heißt, wenn es nur in vernünftiger, mäßiger Weise ausgeübt wird. Eine Uebertreibung ist unter allen Umständen durchaus schädlich. Jede Dame, welche sich dem Radfahren widmen will, sollte zunächst mit aller Offenheit, ohne jede Selbsttäuschung, mit sich selbst ernstlich zu Rathe gehen, weshalb sie es zu lernen wünscht. Geschieht es wirklich nur der Gesundheit oder des Vergnügens wegen, dann ist es gut; stecken aber, wenn auch erst in zweiter Reihe, Emancipationsgelüste, Eitelkeit oder Gefallsucht dahinter, dann soll sie sich charakterfest zeigen und es bleiben lassen. Denn beim Vorherrschen solcher Gründe pflegen bei den Damen alle Rücksichten auf Gesundheit und Wohlergehen vollständig vernachlässigt zu werden. Hat sie sich nun zum Radfahren aus vernünftigen Gründen entschlossen, so prüfe sie sich weiter, ob sich nicht bei ihr, wenn auch nur bisweilen, irgend welche körperliche Leiden einstellen. Ist dies der Fall, so muß sie ganz entschieden erst den Arzt zu Rathe ziehen.

Um die Luftwege nicht durch Einathmen von Staub und etwaigen Fremdkörpern zu schädigen, sollten die Radfahrerinnen nie staubige Wege benützen, namentlich nicht bei windigem Wetter. Fahren sie in Begleitung von Herren, so mögen sie sich nie dazu verleiten lassen, es mit jenen um die Wette thun zu wollen, sondern müssen stets ein mäßiges Tempo einhalten, was am besten dadurch geschieht, daß sie die Führung an der Spitze übernehmen. Sie sind dann auch besser geschützt gegen etwaige Ungezogenheiten des Publicums, welche immer nur an den Letzten verübt werden, und jede Unregelmäßigkeit an ihrer Maschine, ein Verwickeln des Kleides oder ein Um- oder Unfall wird sofort bemerkt. Sehr gefährliche, wenn auch nicht plötzlich eintretende, so doch allmählig sich geltend machende Folgen hat das übermäßig schnelle Fahren. Es bewirkt dies eine Ueberanstrengung des Herzens, welche zur Herzerweiterung und schließlich zu Klappenfehlern führt. Das sind dann sehr gefährliche, lebenbedrohende Leiden, die man sich durch unverzeihlichen Leichtsinn bei einer ursprünglich gesunden Körperübung für das ganze Leben zugezogen hat. War die Ueberanstrengung sehr bedeutend, so kann auch plötzlicher Tod durch Herzschlag eintreten. Die medicinische Literatur des In- und Auslandes erzählt leider viele traurige Geschichten davon. Namentlich berücksichtige man bei jeder Fahrt, daß man auch wieder zurückfahren muß, verbrauche also bei dem Hinwege nur die Hälfte seiner Kräfte und warte nicht erst, bis man ganz ermüdet ist. Gerade auf dem Heimwege kommt am meisten Herzschlag vor.

Während beim männlichen Geschlechte von ärztlicher Seite immer wieder auf die großen Gesundheitsschädlichkeiten des Krummsitzens auf dem Rade hingewiesen werden muß, ist dies beim weiblichen viel weniger der Fall. Wahrscheinlich spielt hier die Eitelkeit eine große Rolle. Einer Dame ist eben viel daran gelegen, sich in möglichst schöner Haltung zu zeigen. Merkt nun eine Frau, daß ihr das Radfahren irgendwie nicht gut bekommt, so unterlasse sie es sofort. Wir können darauf hier nicht näher eingehen, wollen nur bemerken, daß bei Vernachlässigung dieser Angelegenheit schwere, bleibende Leiden entstehen können.

Nun noch ein Wort über die Kleidung der Radfahrerinnen vom hygienischen Standpunkte. Zunächst sei betont, daß das Radfahren nicht der damit verbundenen Sportkleidung wegen ausgeübt werden soll. Als Grundprincip einer zweckmäßigen Damenkleidung für das Radfahren ist nur die einzige Lösung denkbar, daß das ganze Gewand in einem Stücke hergestellt wird und so jede Nothwendigkeit einer besonderen Befestigung und Aufhängung wegfällt, gleichviel ob nun die untere Hälfte hosenartig hergestellt oder zu einem vorne geschlossenen, hinten offenen Rocke wird. Auch müßte das Innenfutter aus Seide oder Satin bestehen, damit das Knie sich leicht darin bewegen kann. Jedes beengende Kleidungsstück sei vollständig verbannt, also vor Allem Gürtel und Corsett. Frauen, die letzteres absolut nicht entbehren können, sollen jedenfalls ein sehr kurzes nehmen und dasselbe nicht schnüren. Ein Gürtel aber darf nie getragen werden. Zu den intimeren Kleidungsstücken eignet sich Wolle viel besser als Leinwand, da sie Staub und Schweiß leichter aufnimmt und beim Feuchtwerden nicht das unangenehme Gefühl der Kälte erzeugt.

Wenn die radfahrenden Damen sich nach all den angegebenen hygienischen Regeln richten, dann werden sie auch unzweifelhaft bald großen Vortheil an ihrem Gesundheitszustande verspüren. In dieser Weise betrieben, jeder Modethorheit entkleidet, ist das Radfahren noch besonders den Salondamen zu empfehlen, welche durch reichliche Nahrung und bequemes Leben allmälig in jenen pathalogischen Zustand gerathen, der sich durch Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Verstimmung 2c. kennzeichnet. Mögen diese es auch nur der Mode wegen mitmachen, schadet nichts, sie haben hygienischen Nutzen davon.

Dr. O. S.

Tageschronik.

— **Der Präsident der Stadt Lodz** macht bekannt, daß am 14. (26.) October dieses Jahres um 1 Uhr in der Petrikauer Gouvernements-Regierung der Bau einer Orangerie, zweier Wohnhäuser, eines Brunnens und einer Retirade im neuen Stadtgarten an der Nikolajewska-Straße auf dem Wege der Licitation, beginnend mit der Summe von 17,384 Rbl. 41 Kopeken, in Entreprise vergeben werden.

Wegen der detaillirten Licitations-Bedingungen haben Interessenten sich an die Administrativ-Abtheilung der Gouvernements-Regierung zu wenden.

— **Der Präsident der Stadt Lodz** macht bekannt, daß die Straßenlaternen im Laufe des October alten Stils brennen werden:

Am 1. und 2. von 5 Uhr 45 Min. Abends bis 5 Uhr 15 Min. Morgens, am 3. und 4. von 5 Uhr 45 Min. Abends bis 5 Uhr 30 Min. Morgens, am 5. und 6. von 5 Uhr 30 Min. Abends bis 5 Uhr 30 Min. Morgens, vom 7. bis zum 12. von 5 Uhr 30 Min. Abends bis 5 Uhr 45 Min. Morgens, am 13. von 5 Uhr 25 Min. Abends bis 5 Uhr 45 Min. Morgens, vom 14. bis zum 19. von 5 Uhr 15 Min. Abends bis 6 Uhr Morgens, am 20. von 5 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, vom 21. bis zum 26. von 5 Uhr Abends bis 6 Uhr 15 Min. Morgens und vom 27. bis zum 31. von 4 Uhr 45 Min. Nachmittags bis 6 Uhr 15 Min. Morgens.

Sämmtliche vorstehenden Daten sind nach altem Stil berechnet.

— **Trauer-Andacht.** Für die beiden jüngst verewigten polnischen Dichter Adam Asnyk und Kornelius Ujejski wird heute Vormittag um 10 Uhr in der hiesigen katholischen Kreuzkirche eine Trauerandacht abgehalten.

— **Neue Schulen.** Der „Варш. Дневн." weiß zu berichten, daß an maßgebender Stelle der Gedanke angeregt worden sei, in Lodz, Zgierz und Pabianice staatliche niedere Handelsschulen zu gründen. Damit würde — vorausgesetzt, daß die Nachricht sich bestätigt — einem unzweifelhaft vorhandenen Bedürfniß entsprochen werden.

— Die hiesige israelitische Gemeinde hat beschlossen, nach dem Muster des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins auch ihrerseits ein **Asyl für Geisteskranke** zu errichten. Die Initiative dieses segensreichen Werkes gehört den Herren A. Jarocinski und M. und J. Rosenblatt, die bereits ein zweckentsprechendes Gebäude gefunden haben, in dem das neue Asyl vorläufig miethweise untergebracht werden soll. Dieses Gebäude, das in der Nähe des jüdischen Friedhofs gelegen ist, wurde in diesen Tagen von dem Herrn Polizeimeister und dem Medicinal-Inspektor aus Petrikau inspiciert und vom behördlichen Standpunkt aus seinen Zwecken vollständig entsprechend befunden. Die Anstalt wird unter der Leitung eines besonders dazu engagirten Arztes stehen.

— Wir brachten vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der in der Warschauer Niederlage der Firma C. A. Moes angestellt gewesene Buchhalter Edmund Kutzleb die Summe von 8000 **Rbl. unterschlagen** und flüchtig geworden sei. Wie sich nun bei Revision der Bücher nachträglich herausgestellt, hat Kutzleb schon seit längerer Zeit systematisch kleinere und größere Beträge veruntreut, und dieses sein verbrecherisches Treiben durch falsche Buchungen geschickt zu verdecken gewußt. Nachdem das Defizit aber die Summe von 10,000 Rubeln erreicht hatte, befürchtete K. wohl eine Entdeckung seiner Schwindeleien, weshalb er die sich ihm darbietende günstige Gelegenheit benützte, mit den in seine Hände gelangten 8000 Rbl. zu entfliehen, unbekümmert darum, was aus seiner sich in der bedrängtesten Lage befindenden Familie werden solle. Wie uns übrigens mitgetheilt wird, sind bisher alle Versuche, den Verbleib des Defraudanten ausfindig zu machen, vergeblich gewesen.

— Die Verwaltung der Eisenwerke **Huta Bankowa** versandte an ihre beständigen Abnehmer ein Circular des Inhalts, daß die Arbeiten in ihrem ganzen Umfange wieder aufgenommen sind und die Versendung von Eisen und Stahl neuerdings begonnen hat.

— **Frauen im Telegraphen-Ressort.** In den Telegraphenämtern dürfen in Zukunft 75 pCt. aller Beamten Frauen sein. Wie die „Новости" meinen, sei die Annahme begründet, daß in nächster Zeit den Frauen auch das Recht eingeräumt werden werde, gewisse Posten in den Postämtern zu bekleiden.

— **Unfall.** In der Fabrik des Herrn Karl Steinert, Petrikauer Straße Nr. 276, gerieth der Praktikant Hermann Kitz aus Unvorsichtigkeit mit der linken Hand zwischen die Walzen einer Maschine und zog sich schmerzhafte, aber ungefährliche Verletzungen zu.

— Die Arbeiten an der **Holzpflasterung** sind um einen Schritt weiter gerückt, insofern nunmehr, nach Beendigung der für den ersten Anfang in Aussicht genommenen Strecke der Petrikauer, die Dzielna-Straße an die Reihe gekommen ist. Hier ist aber im Arbeitsplan die Aenderung vorgenommen worden, daß nicht, wie dort, die ganze Straße zuerst aufgerissen und dann mit der Pflasterung begonnen, sondern daß streckenweise vorgegangen wird, so zwar, daß die ganze nicht in der Arbeit befindliche Partie der Straße dem Verkehr nach wie vor offen steht. Statt also auf einmal die Dzielna-Straße in ihrer ganzen Länge aufzureißen, ist vorläufig nur das Stück zwischen der Petrikauer und Wschodnia-Straße in Angriff genommen. Ist dieses fertiggestellt und unterdessen noch kein Frost eingetreten, so kommt das zweite Stück — von der Wschodnia- bis zur Widzewska-Straße — an die Reihe.

— Der Termin der Einführung des Branntwein-Monopols naht heran, und die **Monopol-Gebäude** am Rande des Stadtwaldes nähern sich mit raschen Schritten ihrer Vollendung. Aeußerlich stehen die meisten der schmucken Ziegelbauten schon fix und fertig da, und auch im Inneren sind einige von ihnen schon vollendet, die Oefen sind gesetzt und die weiten Räume warten nur darauf, ihrer Bestimmung übergeben zu werden. Ganz besonders effektvoll machen sich zwei große, langgestreckte Gebäude, die mit der Front der Stadt zugekehrt liegen und deren Façaden die ansehnliche Länge von neunzehn und einunddreißig Fenstern besitzen; dabei sind die beiden Häuser fünf Fenster tief und das eine ist durchweg, das andere in den Seitenflügeln dreistöckig. Wenn der ganze Häusercomplex erst fertig dasteht, wird er eine recht umfangreiche und respektable Niederlassung repräsentiren.

— **Resubhastation.** Das an der Widzewska-Straße unter Nr. 418 belegene Kohnheim'sche Grundstück mit der darauf befindlichen Dampf-Badeanstalt, welches vor Kurzem im Subhastationsverfahren öffentlich versteigert wurde, wird, weil nach erfolgtem Zuschlage ein höheres Gebot gemacht worden ist, am künftigen Dienstag, den 12. Oktober von dem Notar Herrn Konstantin Plachecki im Saale des Lodzer Kreditvereins im Resubhastationsverfahren zum zweiten Male öffentlich versteigert und zwar von der Summe von 64,128 Rbl. an.

— Der Chef der Hauptverwaltung der indirekten Steuern und des fiskalischen Getränkeverkaufs **Wirklicher Geheimrath Markow** ist in Warschau eingetroffen. Die Anwesenheit Sr. hohen Excellenz in Polen steht mit der bevorstehenden Einführung des Branntwein-Monopols im Zusammenhang.

— Die ersten **Krimer und bessarabischen Weine** aus Trauben der Jahrgänge 1895 und 1896 sind in Warschau eingetroffen. Die Preise sind gegenwärtig sehr hoch, denn die Nachfrage ist unter dem Einfluß des zu erwartenden Getränke-Monopols eine äußerst rege.

— **Thalia-Theater.** Die Zeller'sche Operette „Der Obersteiger" hatte nur geringe Zugkraft auszuüben vermocht, denn das Haus zeigte auf allen Plätzen bedenkliche Lücken und dies war umsomehr zu bedauern, als eine ganz vortreffliche Vorstellung geboten wurde. Den Vogel schoß Herr Dinghaus ab, der die früher von Herrn Stegemann innegehabte Rolle, den Obersteiger Martin, in ausgezeichneter Weise verkörperte und uns endlich einmal zeigte, wie das Lied „Sei nicht böse" gesungen werden muß. Sehr gut waren ferner Frl. Opel (Comtesse Fichtenau), Frl. Weyer (Nelly) und Herr Bank (Fürst Roderich), köstlich Frau Oskar (Elfriede) und ganz brav Herr Stempel als Bergwerksdirector Zwack. Das Publikum belohnte die Darsteller wiederholt durch Beifall und Hervorrufe. Erwähnen wollen wir schließlich noch, daß die vom Herrn Regisseur Dinghaus getroffenen Abänderungen in der Inscenirung und verschiedene neue Anordnungen sehr gefielen.

— **Eine neue technische Erfindung.** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat der zur Z. in Lodz wohnhafte, ausländische Ingenieur A. Kneczowski eine

Erfindung gemacht, die bereits im Departement für Handel und Manufacturen angemeldet und die berechtigt ist, in unserer Fabrikstadt volles Interesse zu beanspruchen. Es handelt sich um ein **„Bewegliches Rostsystem"**, dessen Construction eine einfache ist, dabei aber allen Anforderungen eines rationellen, mit Ersparniß an Brennmaterial functionirenden Rostes entspricht, wobei dasselbe den anderen Systemen gegenüber noch den Vorzug hat, daß das Abbrennen der Rostfläche nicht stattfinden kann.

Die selbstthätig regulirenden Luftdurchgänge veranlassen die Unterhaltung eines intensiven, gleichmäßigen Feuers und bedingen eine schnelle Dampfentwickelung und Erhaltung hoher Spannung.

Die größeren Firmen unserer Stadt, die jederzeit einer Neuerung, die wirklich von Nutzen ist, mit Interesse entgegenkommen, sind sehr gespannt auf die Resultate der größeren Probeversuche, die von Herrn A. Kneczowski in kurzer Zeit unternommen werden.

— **Die Glas- und Porzellan-Waaren-Niederlage und Glasmalerei von E. Podgórski,** welche sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens an hiesigem Orte in Folge strengster Reellität und Solidität ihrer Waaren einen ungemein zahlreichen Kundenkreis erworben hat, wird mit dem heutigen Tage in das Blawat'sche Haus, Petrikauerstraße Nr. 17 verlegt. Bemerken wollen wir hierbei, daß in dem unter persönlicher Leitung des Herrn Podgórski stehenden Maler-Atelier Malereien auf Porzellan, Glas und Terracotta zu billigsten Preisen, schnell und künstlerisch ausgeführt werden.

— **Panoptikum.** Wie man uns mittheilt, verbleibt das Panoptikum nur noch wenige Tage in Lodz. Von hier gehts den Winter über nach Petersburg. Um einen nochmaligen Besuch namentlich Familien zu erleichtern, ist der Eintrittspreis auf nur 20 Kop. herabgesetzt worden.

Einen wiederholten Besuch können wir nur angelegentlichst empfehlen, denn es sind verschiedene interessante Neuigkeiten aufgestellt, so z. B. ein die Flöte spielender Neger-Automat, ein Trompetenbläser in Lebensgröße, ein pfeifender Papagei u. s. w.

Die meiste Bewunderung erregt der wirklich künstliche Mechanismus des Flötenspielers.

Die physikalischen Experimente finden auch lebhaften Anklang, so das Schmelzen von Stahldraht mittelst Dynamomaschine, die Versuche mit der Luftpumpe und den Magdeburger Halbkugeln, der große Magnet u. s. w. Große Heiterkeit erregt stets das Elektrisiren mittelst Induktions-Apparates.

Die Ansichten in sämmtlichen optischen Apparaten sowie auch im Panorama sind durch neue, noch schönere ersetzt. Ferner finden im Theatersaal ganz neue sehr unterhaltende Vorstellungen statt und dies alles für nur 20 Kop. Wer also nochmals das Panoptikum sehen will, der lasse den Gedanken rasch zur That werden.

— **Aus dem Geschäftsverkehr.** Wie aus dem heutigen Anzeigentheil ersichtlich, ist der renommirten Firma Carl Kästner, Geldschrank-Fabrik in Leipzig, anläßlich eines großen Brandes in Dorum in Hannover abermals ein sehr ehrendes Anerkennungsschreiben über die Güte und Zweckmäßigkeit ihres Fabrikates zu Theil geworden, und wir glauben bei dem Interesse, welches diesem Fabrikationszweige seitens des Publikums entgegengebracht wird, an dieser Stelle noch besonders auf das Inserat verweisen zu sollen.

— **Unbestellbare Postsachen:** Geschlossene Briefe: Doctor Gindler, Solowejczyk, Leon Kolaczkowski, J. Orszechowski, J. Makower, Lipmann Kagan, St. Ginsberg, M. Lipschütz, F. Silberbart, S. Birnbaum, S. D. Silbermann, S. Lichtenfeld, Samuel Levy, Simon Goldmann, R. Braude, J. Radzinski, David Rowinski, Leonid Rosenblum, J. J. Himmelfarb, L. L. Pischetz, G. Weinbaum, Br. Silberzweig, Ch. Feldmann, Ludwig Littauer und S. L. Perelstein, sämmtlich aus Warschau, Doctor Kindler aus Wien, Fuchs & Friede aus Gera, Norwitzki aus Ufi, M. Krakowski aus Grodno, Josef Kaplutzki aus Rostow am Don, Leib Lipzer aus Goldingen, Adolf Mendelsohn aus Bauske, H. J. Lewinsohn, D. Kaplan, Isidor Silberstein, Gerson Neimann, S. Petrikowski, Mendel Freidberg, S. Oberbom, M. Bermann, L. Ch. Dobrzynhki und L. Lewin, sämmtlich Stadtbriefe, Wolf Schapiro und P. M. Gutmann, beide aus Goldingen, M. Perelstein, M. Weinberg und Samuel Salzmann, sämmtlich aus Odessa, Eleonora Höflich aus Danzig, Bornstein aus Berlin, W. Schapiro aus Tauroggen, Nissen Schapiro aus Schaulen, Jakob Ginsburg aus Deutschland, M. Rothberg und Leib Kaletzki, beide aus dem Postwaggon, Altermann aus Nikolajew, M. Pikelmann aus Slonim, Sch. Reichstein aus Feodossia, O. S. Barasz aus Woronesch, O. Eliassohn aus Moskau, Marie Tugendreich aus Berlin, Alter Czapnik, Abraham Kleinermann, Josef Gatynski und M. Scheer, sämmtlich aus Berdiczew, Knogan aus Wilna, Leon Kirchbaum aus Riga, T. Rosenblatt aus Kijew, Lipmann Jelin aus Amsterdam, L. Seidenband aus Lublin, Adolf Scherschelski aus Opatin, M. Jankelewicz aus Doblen, Hermann Hammer aus Kalisch, Mendel Flatt aus Grodno, H. Glücksch aus Smolensk, J. M. Mowschowicz aus Bobruisk, Rafalowicz und Epstein aus Alexandrowo, Markus Paswolski aus Bialystok, M. L. Gandz aus Bialystok, Ignatz Kohn aus Hamburg.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 6. October, das ist am 1. Ziehungstage der 3. Klasse der 169. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 9181 Rs. 3,000.
Auf Nr. 1081 Rs. 1,500.
Auf Nr. 16493 Rs. 500.
Auf Nr. 793, 3349, 1487, 4324, 8263, 8369, 9788, 10025, 14262, 14917, 15570, 17179, 17596, 17658 und 17877 zu je Rs. 200.

— **Ueber einen sensationellen Prozeß in Ostende,** der in diesen Tagen beendet sein wird, entnehmen wir dem „Neuen Wiener Tagebl." folgende Schilderung: Vor etwa 10 Jahren etablirte sich in Ostende ein junger Arzt Dr. Verschoneren, der sich rasch durch seine Tüchtigkeit wie sein Wesen eine große Kundschaft erwarb. Er heirathete ein junges Mädchen aus sehr reichem Hause, und führte mit seiner Erwählten eine, wie es den Anschein hatte, sehr glückliche Ehe. Im vergangenen Winter starb einem hochstehenden Militär seine Gattin und kurz darauf auch sein Sohn. Der Schmerz des Schwergeprüften war grenzenlos. Eines Tages erhielt die Staatsanwaltschaft in Ostende einen anonymen Brief, ganz eigenartiger Form. Statt der Handschrift waren auf dem Blatte Papier einzelne aus verschiedenen Zeitungen herausgeschnittene Buchstaben und Worte aufgeklebt und so zu einem Satze zusammengefügt. Dieser Brief enthielt gegen den erwähnten hohen Militär eine furchtbare Anklage, des Inhaltes, daß seine Frau und sein Sohn keineswegs eines natürlichen Todes gestorben, sondern daß sie von ihm, dem Gatten und Vater, vergiftet worden seien. Der anonyme Einsender schloß mit der Aufforderung an den Staatsanwalt, die beiden Leichen zu exhumiren, was auch heimlich geschah. Die Obduktion ergab, daß die Frau und ihr Sohn, der junge Offizier, durch Vergiftung ums Leben gekommen waren. Die Strafbehörde befaßte sich nunmehr mit der Ausforschung des anonymen Anzeigers. Polizeiliche Recherchen führten zu dem Verdacht, daß an dem entsetzlichen Doppelmorde, welche der hohe Militär begangen, die schöne Gattin des Dr. Verschoneren mitschuldig sei. Eines Morgens erschien denn auch eine polizeiliche Abordnung im Palais des Dr. Verschoneren und nahm trotz aller Proteste die schöne Frau mit sich. Geraume Zeit wurde nun Frau Dr. Verschoneren in Untersuchungshaft gehalten und endlich gegen hohe Kaution und gegen die Bürgschaft ihres Gatten auf freien Fuß gesetzt. Natürlich verblieb sie unter polizeilicher Bewachung und durfte sich nicht aus Ostende entfernen. Aber auch ihre Enthaftung konnte die Gerüchte nicht mehr zum Schweigen bringen, und ohne Scheu erzählte sich jetzt Groß und Klein, daß die schöne Frau seit Jahren in sträflichen Beziehungen zu dem hohen Militär gestanden, daß es ihre Einflüsterungen waren, welche ihn zu dem Doppelmorde getrieben, ja daß sie selbst ihm aus dem Laboratorium ihres Mannes die Mittel hierzu gereicht. Ja, der Mörder habe ihr für den Fall des Gelingens versprochen, sie zu heirathen, falls sie sich von Dr. Verschoneren trennen wollte, hinterher aber sein Wort nicht gehalten, und dieser Umstand habe sie zur Rache angetrieben, sie habe jenen anonymen Brief an die Staatsanwaltschaft gesendet, und nun allerdings hätten sich die Folgen der Anzeige auch über ihrem eigenen Haupte entladen. Den armen Dr. Verschoneren, das beklagenswerthe Opfer dieses Sensationsdramas, trafen die Folgen am schwersten. Man verübelte es ihm, daß er die Frau wieder ins Haus genommen hatte, bevor sich vor dem Richter ihre Schuldlosigkeit dargethan; man legte ihm von allen Seiten nahe, daß seine übel angebrachte Milde ihn zunächst für alle Ehren und Würden, die er bekleidet, als ungeeignet erscheinen lassen, und in der That sah er sich gewungen, diese niederzulegen und damit auf Revenüen zu verzichten, die sich auf viele Tausende jährlich beliefen. Am 6. ds. Mts sollte vor dem Tribunal in Ostende die Schlußverhandlung in diesem unheimlichen Prozesse stattfinden. Der hohe Militär war persona gratissima bei Hofe, und es mußte erst die Zustimmung des Kriegsministers eingeholt werden, um ihn in Haft nehmen zu können. Seit dem vorigen Winter sitzt er im Gefängniß.

— **Prinzessin Elvira gegen ihren Vater.** Nach einer Meldung der Gazzetta Piemontese hat Prinzessin Elvira von Bourbon, welche mit dem Maler Folchi vor Jahresfrist geflohen ist und gegenwärtig in St. Moriz krank daniederliegt, gegen ihren Vater Don Carlos durch zwei Mailänder Advocaten den Proceß wegen Herausgabe des Erbes ihrer Mutter angestrengt. Dem gegenüber habe Don Carlos erklärt, daß der Fruchtgenuß des Erbes ihm bis zu seinem Tode zukomme.

— **Ein verhängnißvolles Hochzeitsmahl.** Aus Lemberg wird telegraphirt: In Gaje bei Lemberg veranstaltete der Propinationspächter Scharrer anläßlich der Vermählung seiner Tochter ein Festessen, an welchem zahlreiche Hochzeitsgäste theilnahmen. Noch während die Unterhaltung im besten Gange war, verspürten die Festtheilnehmer Unwohlsein. Fast bei Allen äußerten sich deutliche Vergiftungssymptome. Vier Personen starben sofort unter furchtbaren Schmerzen. Die Anderen befinden sich in ärztlicher Behandlung und können als Reconvalescenten bezeichnet werden. Die behördliche Untersuchung ist im Zuge.

— **Großes Wild in Afrika.** Die afrikanischen Elephanten scheinen ihre längste Zeit gehabt zu haben. Vergangenes Jahr wurden 13,220 Tonnen afrikanisches Elfenbein in London, Liverpool und Antwerpen zu Markt gebracht, wovon 11,650 Tonnen erst unlängst eingeführt wurden. Ein Elephant liefert ungefähr 30 Kilogramm Elfenbein, so daß 42,300 Elephanten getödtet werden müssen, um die jährliche Nachfrage zu befriedigen. Laut Schätzung sind kaum noch 200,000 Elephanten vorhanden, so daß in ganz kurzer Zeit diese Thiergattung in Afrika ausgestorben sein wird. Mit anderen Thieren geht es nicht besser. Zum Schutze des Wildstandes sind darum in Englisch-Südafrika folgende Bestimmungen getroffen worden: In Betschuanland muß Jeder, der auf Nilpferde, Nashörner, Zebras, Quaggen, Büffel und Antilopen jagen will, eine Jagdkarte nehmen, wofür 75 Pfund Sterling an die Regierung und 25 Pfund an das inländische Oberhaupt, in dessen Gebiet das Jagdfeld gelegen ist, zu zahlen sind. Jährlich vom 1. September bis 1. März ist die Jagd geschlossen. Schwere Strafe ist auf Uebertretung gesetzt. Ob das wohl noch helfen wird?

— **Militärische Radfahrer.** Eine Abtheilung des 25. Infanterie-Radfahrkorps der Vereinigten Staaten hat kürzlich eine Fahrt von 1900 Meilen bewältigt und damit bewiesen, daß Militär-Radfahrer bei weitem schneller vorwärts kommen wie Kavallerie und daß die Transportkosten jener kaum ein Drittel der letzteren betragen. Durchschnittlich wurden täglich fünfzig Meilen zurückgelegt, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß die Radfahrer zuweilen die elendesten Straßen bei dem schlechten Wetter passiren mußten, wobei sie buchstäblich im Kothe stecken blieben. 200 Meilen wurden in einem 10 Zoll hohen Sande bei drückendster Hitze zurückgelegt, und trotz aller dieser Beschwerden hat von der 23 Mann starken Abtheilung ein einziger diese Strapazen nicht ausgehalten und mußte zurückbleiben.

Literarisches.

— **Practische Winke zum Sparen** veröffentlicht im ersten Heft ihres neuen, XI. Jahrganges die allbekannte illustrirte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) in ihrer Abtheilung „Für unsere Frauen" durch zahlreiche Artikel aus allen Gebieten der Hauswirthschaft, Gesundheitspflege, Frauen-Berufsarbeit, Kindererziehung, Hausthierzucht u. s. w. Besondere Beachtung verdient hier auch ein Aufsatz „Das Abc der Mode", in dem der bekannte Orthopäde Dr. Georg Müller nach neuen Gesichtspunkten die Frage erörtert, nach welcher Mode unsere Frauen sich kleiden sollen. Ebenso hat die Abtheilung einen neuen „Aerztlichen Rathgeber" eingerichtet, der Anfragen der Abonnenten kostenlos beantwortet. Ueberhaupt zeigt eine Prüfung des Heftes, daß die Zeitschrift, die sich erst kürzlich durch ihr thatkräftiges Eintreten für das Deutschthum in Böhmen zu den alten wiederum neue, allgemeine Sympathien erworben hat, mit ihrer Ankündigung „Jedem Abonnenten soviel direkt Nützliches zu bieten, daß ihm die Ausgabe für das Abonnement nicht nur ersetzt, sondern sogar mehrfach vergütet wird", nicht zu viel versprochen hat. Was da Alles für den billigen Preis von 40 Pf. pro Heft geboten wird, ist wahrhaft erstaunlich. Zwei große Romane: „Der schöne Papa" von A. von Klinkowström, und „Der Erste" von F. Erhardt, die bereits in der ersten Fortsetzung ungewöhnlich interessiren, würden in Verbindung mit einer reizenden, abgeschlossenen Humoreske „Das Gänschen von Winkelsbühl" von Heinrich Vollrat Schumacher schon an und für sich einen Unterhaltungsstoff von besonderer Fülle herstellen, auch wenn die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek" nicht außerdem noch den berühmten Roman „Die letzten Tage von Pompeji" von E. L. Bulver veröffentlichte, so daß „Zur Guten Stunde" gleichzeitig drei große Romane bringt. Unsere Hausmusik erfährt eine werthvolle Bereicherung durch eine stimmungsvolle Komposition „Meinem Kinde", von Richard Strauß, und die Poesie ist durch ein anmuthiges Märchen „Das eisgraue Männlein" von Ernst Rosmer vertreten. Der populär-wissenschaftliche Theil des Heftes ist nicht minder reichhaltig gestaltet. — Rechnen wir wir nun noch hinzu, daß die Zeitschrift die Zahl ihrer zum Vorzugspreise von 4 M. (statt 30 Mark im Buchhandel) ihren Abonnenten zur Verfügung stehenden großen Pracht-Kupferdruck-Blätter um zwei neue vermehrt hat: „Heidelberg" von Prof. Ernst Körner und „Salzburg" von E. Sturtevant, Meisterwerke moderner Landschaftsmalerei, so muß unbedingt zugestanden werden, daß wir in „Zur Guten Stunde" gleichzeitig das billigste, reichhaltigste und werthvollste Journal der Gegenwart besitzen.

— **„Um ein Nichts!"** heißt das herrliche Bild von Margitay, welches, in Verbindung mit einem ergreifenden Gedicht von Adalbert von Hanstein, die erste Oktobernummer der rühmlichst bekannten „Großen Modenwelt" mit bunter Fächervignette ziert. Wie alle Blätter des John Henry Schwerin'schen Verlages, weist auch dieses in über 200,000 Auflage erscheinende, mit der goldenen Medaille prämiirte Weltblatt das Bestreben auf, das Vorzüglichste auf allen Gebieten zu liefern. Die gestaltenreichen Tableaux hübscher Genre- und Einzelbilder der neuesten Herbstmoden erfreuen das Auge und bringen letztere vollendet zur Geltung. Die illustrirte Belletristik bringt eine reizende Humoreske von Nataly von Eschstruth. Die großen vierseitigen Extra-Handarbeitenbeilagen, die vielfigürlichen Stahlstich-Modencolorits, die doppelseitigen Schnittmusterbogen und die Lieferung von Gratis-Schnitten, genau nach Körpermaß, letztere gegen Erstattung geringer Selbstkosten, setzen die „Große Modenwelt" außer Concurrenz. Abonnements zu nur 1 Mk. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag.) Man achte genau auf den Titel „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 5. Oktober. Wie die „Her. Tas." meldet, sind in Kernovo bei Tiraspol neuerdings Leichen von Sektirern ausgegraben worden. Es wurden die Leichen einer unbekannten Nonne, eines achtjährigen Mädchens, die eines Winzers und seiner sechsjährigen Tochter, sowie zwei unkenntliche Leichen aufgefunden. Kowalew, das Haupt der Sektirer, erklärte auf Befragen, er habe gewußt, daß der Winzer und seine Tochter die Absicht hatten, sich zu vergraben. Kowalew weigerte sich, den Ort anzugeben, wo sich die übrigen Sektirer, deren Zahl auf 26 bis 30 geschätzt wird, befinden.

Wien, 5. Oktober. Ein Athener Telegramm besagt, daß die Bildung des neuen Kabinets als ein großer Erfolg des Königs und als ein Beweis seiner Geschicklichkeit in den innerpolitischen Fragen anzusehen sei. Es sei dem König nicht nur gelungen, tüchtige Männer für das Ministerium zu gewinnen, sondern auch ein Kabinet zu bilden, das Delyannis nicht wagen wird, sofort zu stürzen. Als ein großer Erfolg sei auch die allem Anscheine nach erfolgte Spaltung der delyannistischen Partei zu betrachten. Sicher sei, daß die Thatsache, daß der bisherige Gouverneur der Nationalbank Streit, das Finanzministerium übernimmt, in Europa den besten Eindruck machen werde. Dem neuen Finanzminister sei nicht nur große Sachkenntniß nachzurühmen, sondern es müsse auch gesagt werden, daß ihm die delyannistischen Winkelzüge völlig fern lägen.

Rom, 5. Oktober. „Esercito" meldet, daß im Herbst die ganze Armee mit kleinkalibrigem Gewehr, Modell 1891, versehen wird. Für die Landwehr werden Wetterli-Gewehre einmagazinirt. Im Jahre 1898 beginnen die Arbeiten zur Herstellung der Schnellfeuergeschütze.

Brüssel, 4. Oktober. Der König der Belgier ist in Malaga eingetroffen; er wird sich morgen nach Belgien einschiffen.

Brüssel, 5. Oktober. Im Kohlenrevier zu Mons sind vier Arbeiter in einem Schachte durch ausströmenden Dampf verbrannt. Zwei derselben waren sofort todt, die anderen beiden sind lebensgefährlich verletzt.

Konstantinopel, 5. Oktober. Die erfolgte Bildung des griechischen Kabinets Zaimis hat hier große Befriedigung hervorgerufen. Zaimis wird auf der Pforte als der geeignetste Mann betrachtet, die noch herrschenden Differenzen rasch und in zufriedenstellender Weise beizulegen. Der definitive Friedensschluß gilt nunmehr als unmittelbar bevorstehend. Die Annahme der Friedenspräliminarien seitens der griechischen Kammern darf laut hier eingetroffenen Regierungsdepeschen als zweifellos betrachtet werden.

Athen, 5. Oktober. Mehrere Kreter drangen auf ein im Piräus liegendes österreichisches Schiff, welches von Prevesa gekommen war, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß 25 griechische Gefangene an Bord des Schiffes nach Konstantinopel gebracht würden. Ungeachtet des Protestes des Schiffskommandanten durchsuchten sie alle Theile des Schiffes, ohne irgend etwas zu finden. Eine große Menschenmenge sah vom Quai aus dem Vorgange zu. Die Polizei war gezwungen, Verstärkungen heranzuziehen.

Telegramme.

Königsberg i. Pr., 6. October. Wie die „Hartung'sche Zeitung" meldet, sind heute früh bei einem durch Kinder verursachten Stubenbrande drei Kinder erstickt; ein viertes wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Hamburg, 6. Oktober. Auf dem ostafrikanischen Dampfer „Kanzler", der morgen hier eintrifft, erstach, wie hierher gemeldet wird, der Schiffsschlächter im Streit den Schiffskoch. Der Mörder wurde sofort in Eisen gelegt.

Karlsruhe, 6. Oktober. Der König von Siam traf heut in Begleitung seiner Söhne und seines Bruders hier ein, besichtigte die Patronenfabrik, das Schloß und das Polytechnikum und kehrte darauf nach Baden-Baden zurück.

Wien, 6. Oktober. Ein Comuniqué der deutschen Volkspartei über die heutige der Berathung des Antrages Dipauli gewidmete Clubsitzung besagt, die deutsche Volkspartei besteht einerseits auf dem Verlangen der gesetzlichen Regelung der Sprachenverhältnisse, und beharrt andererseits bei strengster Opposition und Obstruktion, so lange die Sprachenverordnungen nicht vollständig und unbedingt zurückgenommen werden.

Wien, 6. October. Abgeordnetenhaus. Abgeordneter Ebenhoch interpellirt wegen der Mittel zur Bekämpfung der Concurrenz des ausländischen, besonders amerikanischen Getreides.

Das Haus setzt die Verhandlungen über die Nothstandsanträge fort.

Troppau, 6. October. Der Ausstand der Arbeiter in Jägerndorf ist beigelegt. Die Lohnforderungen der Arbeiter wurden befriedigt. Etwa hundert derselben haben die Arbeit wieder aufgenommen; die übrigen wollen in Wien Beschäftigung suchen.

Konstantinopel, 5. Oktober. Alle hierher beurlaubten Officiere der thessalischen Operationsarmee erhielten plötzlich Ordre einzurücken und sind mit dem Transportschiff „Saadet" abgegangen.

Die Enthebung des Finanzministers Nazif Pascha, welcher sich besondere Verdienste um die Herbeischaffung der Geldmittel zur Führung des letzten Krieges erworben hat, wird allseitig bedauert. Diese Entlassung wird auf sein Bemühen zurückgeführt, die Forderungen einzelner Ministerien zur Bestreitung der monatlichen Gehalte auf den thatsächlichen Bedarf zu reduciren, wodurch sich die Möglichkeit ergeben hätte, jährlich mehr solcher Auszahlungen als bisher zu leisten; hierdurch soll sich Nazif Pascha die Feindschaft vieler seiner Ministercollegen zugezogen haben.

Athen, 6. October. Deputirtenkammer. Das Ministerium ist vollzählig erschienen. Die Tribünen sind schwach besetzt. Ministerpräsident Zaimis erklärt, nach der Krise sei er berufen worden, ein Ministerium zu bilden, er habe es für seine Pflicht gehalten, dem Rufe zu folgen. Das Ziel des Cabinets sei die Lösung der nationalen Frage und die Räumung Thessaliens. Damit die Regierung die Lösung herbeiführen könne, begehre und fordere sie Zeit. Er bitte die Kammer, ihre Arbeiten einstweilen einzustellen. Delyannis erklärt, seine Partei werde die Maßnahmen unterstützen, welche auf die Lösung der nationalen Krise hinzielen, er billige den Vorschlag, die Arbeiten der Kammer einstweilen einzustellen. Zaimis fügt hinzu, das Ministerium werde später der Kammer das System einer vollständigen Reorganisation des Landes vorlegen. Karavanos und Deligiorgis sagen im Namen ihrer Parteien dem Cabinet ebenfalls Unterstützung zu. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. — Der Kriegsminister Smolenski wurde beim Verlassen des Hauses begeistert begrüßt.

Kandia (Kreta), 6. October. Um den zunehmenden Seuchen entgegenzutreten, wurden dem Obersten Chermside von der englischen Regierung 50 Pfund monatlich zur Reinigung der Stadt zugewiesen. Es herrscht hier allgemeine Erbitterung über die abermalige Zurücksetzung der Kretafrage bis mindestens November, wo angeblich eine gemischte Commission deren Lösung berathen soll. Ein Theil der türkischen Bevölkerung lebt nur von Diebstählen. Für den herannahenden Winter wird eine schwere Nothlage befürchtet. Nach dem Aufhören der strengen Blockade werden die bei den Consulaten deponirten Waaren zurückgezogen und in offenen Kästenorten unter griechischer Fahne den Insurgenten gegen die diesjährigen Ernten verkauft. Durch das Entgegenkommen der Admirale verkehrt unter englischer Flagge ein Dampfer einmal wöchentlich mit San Nicolo, dem Hauptstapelplatz der kretischen Landesproducte, das übrigens trotz Widerspruches der türkischen Regierung die gesetzmäßigen 12 Procent Ausfuhrzoll nicht bezahlt.

Okowit-Preise.

Warschau, 5. October 1897.

	Brutto		Netto
accise 10 Kop. vom Grad	Nach Abschlag vom		2%
Engros 100°	— —	11.80	— — 11.56
„ 78°	— —	9.20	— — 9.02
Im Ausschank 100°		11.95	— — 11.71
„ 78°		9.32	— — 9.13

Getreidepreise.

Warschau, den 4. October 1897.

(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.)

Weizen.				
Fein	von	—	bis	—
Mittel	„	—	„	—
Ordinär	„	—	„	—
Roggen.				
Fein	„	78	„	81
Mittel	„	—	„	—
Ordinär	„	—	„	—
Hafer				
Fein	„	82	„	88
Mittel	„	74	„	76
Ordinär	„	70	„	73
Gerste.				
Mittel	„	—	„	—
Fein	„	65	„	75

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:

auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 Pfd.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,32½ für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100

Checks:

auf London zu 94,40 für 10 Pfrl.
auf Berlin zu 46,27½ für 100 Mark.
auf Paris zu 37,52½ für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 77,78 für 100 Holl. Gld.
auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Guld.

nimmt an

auf alle der Bank in Kreditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung	zu 15	R. —	K.
Halbimperiale neuer Prägung	„ 7	„ 50	„
Imperiale früherer Prägung	„ 15	„ 45	„
Halbimperiale	„ 7	„ 72½	„
Dukaten	„ 4	„ 63½	„

giebt aus

Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Coursbericht.

Berlin, den 7. October 1897.
100 Rubel = 217 Mk. 10
Ultimo = 217 M. —

Warschau, den 6. October 1897.

Wechsel	Für	Discont	Brief	Geld
Berlin	100 M.	4	—.—	—.—
London	1 Pfrl.	2½	—.—	—.—
Paris	100 Fr.	2	—.—	—.—
Wien	100 fl.	4	—.—	—.—
Petersburg	100 Rs.	4	—.—	—.—

Gemacht | | | | 46.35

Warschau, den 7. October 1897.

Berlin	72
London	47
Paris	37½
Wien	80

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 6. (18.) Mai 1897.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten. 3.01	5.03	9.40	12.40	4.28	9.26	11.01
Abf. der Züge v. Koluschki	1.50	4.00	8.37	11.53	3.25	8.23	10.15
„ Tomaschow	—	—	7.00	—	—	5.51	—
„ Skarz.-Bzin	—	—	12.43	—	—	3.23	—
„ Iwangorod	—	—	1.42	—	—	12.18	—
„ Skierniewice	1.00	11.35	7.12	10.02	2.12	7.13	9.02
„ Alexandrowo	5.10	—	3.00	—	8.45	2.30	—
„ Bromb.) via Alex.	—	—	12.38	—	5.50	9.42	—
„ Berlin)	—	—	7.48	—	11.44	12.27	—
„ Ruda Guf.	—	10.59	6.31	9.21	—	6.27	8.21
„ Warschau	11.50	9.20	5.30	8.10	12.50	5.10	7.10
„ Moskau	5.03	—	—	—	—	8.53	—
„ Petersburg	12.43	—	10.08	—	11.23	—	—
„ Petrokow	—	3.09	5.16	10.45	1.43	6.02	8.10
„ Czenstochau	—	1.18	1.54	8.20	11.33	3.49	—
„ Zawiercie	—	12.20	11.54	7.10	10.35	2.41	—
„ Dombrowa	—	11.20	10.38	6.02	9.00	1.34	—
„ Sosnowice	—	11.00	10.10	5.40	8.30	1.10	—
„ Granica	—	11.20	10.20	—	9.25	1.35	—
„ Wien	—	1.04	—	—	9.54	7.29	—
Abfahrt der Züge aus Lodz	12.30	6.50	10.10	1.20	5.32	7.05	8.35
Ank. der Züge in Koluschki	1.33	7.35	11.13	2.23	6.35	8.08	9.22
„ Tomaschow	3.08	10.19	—	4.28	—	—	—
„ Skarz.-Bzin	5.53	2.32	—	10.53	—	—	—
„ Iwangorod	—	5.13	—	2.38	—	—	—
„ Skierniewice	4.43	8.45	1.01	3.37	8.03	—	10.21
„ Alexandrowo	12.15	3.10	—	9.20	3.35	—	—
„ Bromb.) via Alex.	—	7.19	—	12.19	6.35	—	—
„ Berlin)	—	5.59	—	6.34	11.45	—	11.45
„ Ruda Guf.	5.17	9.25	1.46	—	8.43	—	11.01
„ Warschau	6.05	10.30	3.00	5.00	9.45	—	12.15
„ Moskau	1.38	—	7.53	—	6.23	—	—
„ Petersburg	5.23	—	4.15	6.53	12.03	—	—
„ Petrokow	2.29	9.36	12.20	4.13	—	9.30	11.20
„ Czenstochau	4.11	11.54	2.36	6.19	—	12.03	—
„ Zawiercie	5.07	12.58	3.50	7.28	—	1.25	—
„ Dombrowa	5.48	2.13	4.19	8.36	—	2.27	—
„ Sosnowice	6.05	2.25	5.10	9.00	—	2.50	—
„ Granica	6.00	1.55	4.45	8.30	—	—	—
„ Wien	4.09	5.34	—	7.04	—	—	—

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Rokosowski aus Łomża. — Grote aus Basel. — Thömke aus Greisenberg. — Rosenthal aus Kattowitz. — Schultz aus Bomst. — Friedländer aus Bausk. — Wood aus London. — Lejsermann aus Moskau. — Anbrowicz, Kreitzberg und Gostymski aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Ilgner aus Benthen. — Nałojew aus Bezmiełów. — Dubrucki aus Grojec. — Meyer und Reich aus Tomaschow. — Kranicki aus Kiew. — Wizbek, Machleid, Konopnicki, Rosenbaum, Jankowski und General Utkiewicz, sämmtlich aus Warschau.

Inserate.

HOTEL D'ANGLETERRE.

Täglich musikalische

Abendunterhaltung

Sonntags von 12—2 Uhr

musikalische Matinee

Vorzügliche Küche, Diners, Soupers, Chambres séparées.

Hochachtungsvoll
R. Jerzykowski.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,

Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Behafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: **Naturheilverfahren.**

Dr. J. Abrutin,

Spezialarzt für

Haut-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Capost. Ordinator am Poznanskischen Krankenhause, wohnt **Krótkastraße № 9.**—Sprechstunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für Damen von 3 — 4 und für Unbemittelte von 11½—12½ im Krankenhause

— Die —

Annoncen-Annahme

für das „Lodzer Tageblatt" und für den „Лодзинскій Листокъ" findet nicht nur in der Expedition der beiden Blätter, Dzielna-Straße N. 13, sondern auch in unserer Buchhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 90 statt.

Verlag des „Lodzer Tageblatt" und des „Лодзинскій Листокъ."

Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für

Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen.

Cegielniana-Straße Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Hôtel „Continental",

Moskau, Theaterplatz,

Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und kleinen Regierungs-Theater. Electrische Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Wannenbäder, Lesezimmer mit russischen und ausländischen Zeitschriften, Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.

Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Grosses französisches Restaurant.

Frühstücke
von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 Kop.)
Mittagessen
von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrod
à la carte.
Bier vom Faß.
Separate Cabinets.

Aufträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeits- und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Besitzer **Pintscher.**

Herzliche Bitte.

Alle gutgesinnten Personen, denen das Gedeihen unserer wohlthätigen Institutionen thatsächlich am Herzen liegt, werden hiermit ebenso angelegentlich als ergebenst ersucht, abgelegte **Kleidungsstücke, Wäsche, Zeitschriften, durchgelesene Bücher, Korken, etc. und ferner verschiedene überflüssige, sich aber für das Gartenfest eignende Gegenstände,** überhaupt aber alles, was sonst nur einen Werth hat, in die 2. Kinderbewahr-Anstalt (Karl-Straße 712 g) neben der Post-Filiale absenden zu wollen, woselbst über den Empfang der geschenkten Sachen eine Schnurquittung verabfolgt werden wird.

Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

Goldene Medaillen.

St. Petersburg 1892, 1893.
Lübeck 1895.
Warschau 1896.
Nischnij-Nowgorod 1896.

LINOLEUM-PROWODNIK

Linoleum in Rollen von 60 Kop. pr. □Arschin ab.
Läufer „ 45 „ „ „ „ „
Teppiche „ 40 „ „ Stück „

GROSSE AUSWAHL SCHÖNSTER DESSINS

!Zur Beachtung!

Das echte **Linoleum-Prowodnik** trägt auf der Rückseite die Aufschrift

ПРОВОДНИКЪ

JULIAN MEISEL,

Petrikauer-Straße Nr. 49. Telephon Nr. 60.

General-Agent der Allerhöchst bestätigten Act.-Gesell. **Prowodnik** in Riga.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, d. 8. October 1897:
bei den für die Freitage eingeführten bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze.
in prächtiger Ausstattung, an Kostümen, Decorationen, Requisiten, gänzlich neu und pikant inscenirt

BOCCACCIO.

Große komische Operette in 3 Akten v. Zell u. Genée. Musik v. F. v. Suppé.

Morgen, Sonnabend, den 9. October:
Zweite Novität der Saison
Erste Wiederholung von:

Der kleine Lord

Modernes Lebensbild in 3 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Mrs. Hodgson Burnett, deutsch von Wilh. Bolten. In Scene gesetzt von Harry Oscar.

Sonntag, den 10. October 1897:
Dritte große Novität

Das Hotel zum Freihafen.

In Wien, Berlin, Dresden, Hannover etc. etc. hunderte von Malen mit sensationellem Erfolge zur Aufführung gekommen.

Die Direction.

Zur bevorstehenden **Wintersaison** empfiehlt das

Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft

— von —

Emil Schmechel,

Przejazdstr. Nr. 10, vis-a-vis vom Cyklistenplatz,
in großer Auswahl, in- und ausländische Stoffe für **Herrenanzüge, Winterpaletos, Schülerschinell's** etc. etc.
Sämmtliche Arbeiten werden in kurzer Zeit sauber und prompt ausgeführt.
Großes Lager fertiger Kleider.
Billige Preise.

Ein gewandter Buchhalter,

gleichzeitig Correspondent für Deutsch und Polnisch, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der Referenzen unter **„Buchhalter"** in die Exp. d. Blattes erbeten.

Lager

optischer und chirurgischer Waaren,

echter Gerlachscher Reißzeuge, Arithmometer, Blikkendörfers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,
nebst Zubehör in großer Auswahl bei

A. Diering.

Petrik.-Straße Nr. 87, Haus A. Balle.

Das neueröffnete

Dienstboten-Bureau

Dzielna-Straße Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höfl. ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniß zu setzen.

Die Conditorei von

M. Grützhändler

Petrikauer-Straße Nr. 26.
empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen eine große Auswahl von verschiedenen **Theekuchen, Bisquits, Petits-fours, Torten, Pfefferkuchen, Napfkuchen, Chocoladen, Bonbons, Fruits glacés** 2c. 2c.
Sämmtliche Bestellungen, auch schriftliche von der Umgegend, werden pünktlich und sorgfältig zum bestimmten Termin ausgeführt, worauf die geehrten Damen ganz ergebenst aufmerksam gemacht werden.
Ein großer Transport ganz frische rohe **Ananas** sind eingetroffen.

Die beste Wasch-Seife

ohne Zusatz von Harz und anderen Surrogaten. **Sie bleicht, desinfizirt und ertheilt der Wäsche angenehmen Geruch,** ohne schädlichen Einfluß, sie ist in den ausländischen Spitälern und Wäschereien erprobt worden und wird erzeugt in der Fabrik von

Stępkowski & Szymański
in Warschau, Wolność Nr. 16, Telephon Nr. 1110
!! Bitte überall zu verlangen !!

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwintnej oprawie,
poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,
Piotrkowska № 90.

Restaurant H. Schuer,

Petrikauer-Straße Nr. 98.
— Täglich großes —

Concert

der neuengagirten Damenquartetts.
Beginn des Concertes an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, an den Wochentagen um 6 Uhr Abends.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Entree frei. **H. Schuer.**

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 10. October a. c. um 7 Uhr Morgens

„Uebung"

1. Zug, sowie auch die Steiger des 2. u. 3. Zuges am Requisitenhause d. 1 Zuges
4. Zug am Requisitenhause des 2. Zuges

Das Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Musik- u. Gesanglehrer

FELIX KRZYŻANOWSKI

wohnt jetzt **Petrikauer-Str. Nr. 132,** Wohn. 24.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Leuten übernimmt

Michael Lentz,
Widzewska-Str. 71.

Das Uhrengeschäft
von

St. Drecki,

Neuer Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli nach der **Andreas-Straße** (Ecke der Petrikauerstraße), Haus Lüngen, übertragen worden.

Daselbst kann sich auch ein **Lehrling** melden.

Ein hölzernes

Haus

auf der Petrikauer-Straße Nr. 154 vom 1. Januar 1898 ab zu vermiethen.
Näheres Głównastr. Nr. 10 bei Reinhold Keilich.

Die Wagen-Fabrik
von
M. Sejdemann,

Leszno Nr. 52 in Warschau, besitzt eine große Auswahl von Equipagen, die nach Pariser Modellen auf gewöhnlichen und Gummirädern, mit Pariser, oder Petersburger Achsen und Wagenfedern mit großem Geschmack erbaut sind. Der Verkauf findet zu mäßigen Preisen unter voller Garantie statt.

Die Direction des

Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen **Immobilien** wegen Nichteinzahlung der Mairate 1897 **zum Verkauf** vermittelst öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Straße zu Lodz vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar:

a) Das an der **Alexandrynska-Straße** unter **Nr.** 47 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 9000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 1,800. Die Licitation von der Summe Rs. 13,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (19) Januar 1898 vor dem Notar Władysław Jonscher festgestellt.

b) Das an der **Franciszkanska-Straße** unter **Nr.** 67a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 5,500 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 1,100. Die Licitation wird von der Summe Rs. 8,250 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (19) Januar 1898 vor dem Notar Julius Gruszczynski festgestellt.

c) Das an der **Franciszkanska-Straße** unter **Nr.** 67 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 5,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 1,000. Die Licitation wird von der Summe Rs. 7,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (20.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.

d) Das an der **Brzezinska-Str.** unter **Nr.** 171 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 7,900 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 1,580. Die Licitation wird von der Summe Rs. 11,850 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (20.) Januar 1898 vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.

e) Das an der **Wolborska-Str.** unter **Nr.** 211d gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 11,500 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 2,300. Die Licitation wird von der Summe Rs. 17,250 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (21.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantyn Plachecki festgestellt.

f) Das an der **Zawadzka-Straße** unter **Nr.** 443 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 12,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 2,400. Die Licitation wird von der Summe Rs. 18,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (21) Januar vor dem Notar Johann Kamocki festgestellt.

g) Das an der **Pusta-Straße** unter **Nr.** 576bc gelegene, mit einer Anleihe des Vereens von Rs. 4,200 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 860. Die Licitation wird von der Summe Rs. 6,450 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 12. (24.) Januar 1898 vor dem Notar Władysław Jonscher festgestellt.

h) Das an der **Wulczanska-Str.** unter **Nr.** 810 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 1,800 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 360. Die Licitation wird von der Summe Rs. 2,700 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 12. (24.) Januar 1898 vor dem Notar Julius Gruszczynski festgestellt.

i) Das an der **Wulczanskastr.** unter **Nr.** 843 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 3,300 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 660. Die Licitation wird von der Summe Rs. 4,950 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 13. (25.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantyn Mogilnicki festgestellt.

k) Das an der **Gluwna-Straße** unter **Nr.** 1280 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 8,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt 1,600. Die Licitation wird von der Summe Rs. 12,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 13. (25.) Januar vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.

l) Das an der **Petrikauer-Str.** unter **Nr.** 754 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 36,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 7,200. Die Licitation wird von der Summe Rs. 54,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 14. (26.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantyn Plachecki festgestellt.

m) Das an der **Petrikauer-Str.** unter **Nr.** 769 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 72,600 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 14,520. Die Licitation wird von der Summe Rs. 108,900 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 14. (26.) Januar 1898 vor dem Notar Johan Kamocki festgestellt.

Lodz, den 24. September (6. October) 1897.

Für den Präses: **R. Finster.**
Für den Bureau-Direktor: **L. Gajewicz**

Schon wieder kann ich von einem glänzenden Resultate berichten, dessen sich mein Fabrikat bei einem grossen Brande zu erfreuen hatte und erlaube ich mir, nachstehendes Zeugniss zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Leipzig, 11. September 1897.

CARL KÄSTNER,

Fabrik feuer-, fall- und diebessicherer Geldschränke,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, der Kaiserlichen Post etc.

Herrn Carl Kästner, Leipzig.

Am 12. Juni, Nachts 2 Uhr, wurde meine Familie und ich durch Feuer aus dem Schlafe geweckt und hatten wir eben Zeit, das Leben zu retten. Das ganze Haus mit grossem Waarenlager brannte vollständig nieder, die Hitze war so gross, dass selbst die Eisenwaaren theils geschmolzen, theils durch Verbrennen vernichtet worden sind. Vor einem erheblichen Verlust bin ich jedoch durch die **vorzügliche Arbeit** des vor circa 20 Jahren von Ihnen gekauften Geldschrankes No. 2 bewahrt geblieben: die Geschäftsbücher, Werthpapiere und Gelder, welche ich in demselben aufbewahrte, waren **völlig unversehrt**, nur die Bücher waren an den äusseren Seiten ein wenig gelblich angelaufen, — Der Schrank hat eine **starke Probe** bestanden; etwa **10 Stunden** war derselbe der Gluth ausgesetzt, wodurch die Aussenwände sehr stark mitgenommen wurden. Ich kann Ihr Fabrikat nur auf's Wärmste empfehlen.

Dorum i. Hannover, den 4. September 1897.

Vertreter für Lodz: **CHRISTIAN BIGGE.**

gez. Th. Nolting,
i. Fa. Joh. H. Nolting.

Bekanntmachung.

Die Direction des Creditvereins

der Stadt Lodz

macht bekannt, daß das in Lodz in der Widzewska-Straße unter Nr. 418 gelegene und mit einer Anleihe des Creditvereins in Pfandbriefen V. Serie in der Summe von 20,000 Rs. belastete Immobilium in Folge Nichteinzahlung der Novemberrate vom Jahre 1896 im Betrage von 1144 Rs. 20 Kop. außer den Strafgeldern, am 10. (22.) September 1897 vor dem Notar K. Plachecki auf dem Wege des Meistgebots für 51,302 Rs. verkauft wurde.

Auf Grund § 90 des Vereinsstatuts erfolgte im vorgeschriebenen achttägigen Termin vom Tage der Veräußerung des Immobiliums eine Erhöhung der Abschätzungssumme um 1/4 der bei der Licitation erzielten Summe, nämlich auf 64,128 Rs. 75 Kop., worüber eine entsprechende Declaration des Mehrbietenden im Beisein des Notars, welcher den Verkauf leitete, im Hypothekenbuch vermerkt und auch ein den Licitationsbedingungen entsprechendes Vadium in der Summe von 6,000 Rs. in der Vereinskasse deponirt wurde.

Aus diesem Anlaß und auf Grund § 90 des Vereinsstatuts wird von der Direction ein neuer Termin zur Relicitation anberaumt, welche am 30. September (12. October) 1897 in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung in Lodz, in der Srednia-Straße Nr. 427 vor dem Notar Konstantin Plachecki stattfinden soll.

An der Relicitation können nicht nur derjenige, welcher bei der Licitation den höchsten Preis geboten, und derjenige, der den Kaufpreis erhöht, sondern auch andere Personen Theil nehmen, welche auf Grund der Licitationsbedingungen mitbieten wollen.

Das Immobilium wird dem bei der Relicitation Meistbietenden zugeschlagen. Die Mitlicitanten sind verpflichtet, zu Händen des Notars, welcher den Verkauf leitet, ein Vadium im Betrage von 6000 Rs. zu erlegen.

Die Relicitation wird mit 64,128 Rs. 75 Kop. beginnen. Wenn zu dem für die Relicitation anberaumten Termin kein Mitbewerber und auch derjenige, welcher die Abschätzungssumme um 1/4 Theil erhöhte, nicht erscheinen sollte, so wird das Immobilium dem letzteren zugeschlagen, welcher die Licitationsbedingungen zu erfüllen verpflichtet sein wird.

Zu diesem Termin werden den Hypotheken-Gläubigern, ferner Demjenigen, welcher bei der ersten Licitation das Immobilium erworben, und auch Demjenigen, welcher die Abschätzungssumme um 1/4 Theil erhöht hat, keine Aufforderungen zugeschickt.

Nach der Relicitation sind weitere Erhöhungen der Abschätzungssumme nicht mehr zulässig.

Für den Präses: R. Finster.
Der Bureau-Direktor: A. Rosicki.

Lodz, den 18. (30.) September 1897.
(Nr. 9716)

Breslauer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule.

Keine Curse, nur durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in Buchführung, kaufm. Schnellrechnen, Correspondenz, Landwirthschafts-Buchführung, Schön-, Schnell- und Rechtschreiben. — Spracheurse: franz. und englische Convers. und Corresp., Stenographie, Hantiren der Schreibmaschine. — Honorar billigst. — Beginn täglich. Näh. Prospecte gratis.

Paul Strelewicz, Breslau, nur Ohlauerstraße 60.

Das Warschauer Transport-Geschäft

von

R. Skomorowski & Co.

Petrikauer-Straße Nr. 17, Telephon Nr. 720,

übernimmt das Einpacken und Übersiedeln vermittelst Möbel- und Rollwagen auf Federn, sowie das Aufstellen der Möbel- und Hausgeräthe in der neuen Wohnung **unter Garantie** und Verantwortung für jede Beschädigung.

Transport und Waaren-Expedition, einzeln und in voller Ladung.

Dr. A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist,

heilt in speciell eingerichteten Räumlichkeiten Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc., Erkrankungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und medico-mechanischen Apparaten von Prof. Hoffa, Dr. Beely, Dr. Krukenberg etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Englischer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen specielle Schwedisch Heil-Gymnastik. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2—8 Uhr Nachmittag.

Zwei Parterre-Wohnungen,

zwei Zimmer u. Küche und drei Zimmer u. Küche, beide mit Zubehör, sind sofort zu vermiethen.

Neue Promenade 31.

Zu erfragen beim Wächter.

Rs. 5.

Eine Brieftasche, (Всеобщая перепись 1897) mit einem Buch, Katalogen und Papieren ist am Sonnabend, d. 25. September, auf einer Droschke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung von Rs. 5 bei **Henryk Hoser**, Mikołajewskastraße Nr. 39 abzugeben.

— Eine —

Parterre-Räumlichkeit,

bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche wird per sofort **zu miethen gesucht.** Anmeldungen nimmt Herr **Kaminski jr.**, Konstantiner-Straße Nr. 5 entgegen.

1-te Privatheilanstalt

Zawadzkastraße Nr. 12.
(vorher Ecke Ziegel- u. Wschodniastr.)

Sprechstunden
9—10 **Dr. Brzozowski**, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
10—11 **Dr. Maybaum**, Magen- und Darmkrankheiten.
10—11 **Dr. Gorski**, chirurgische Krankheit. (Sonntag)
11—12 **Dr. Gensch**, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
12½,1½ **Dr. Littauer**, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Dienst. u. Freitag.
1—2 **Dr. Goldsobel**, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
1—2 **Dr. Kolinski**, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
1—2 **Dr. Przedborski**, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
2—3 **Dr. Likiernik**, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch Donnerstag, Sonnabend).
2—3 **Dr. Pinkus**, innere und Kinderkrh.
2—3 **Dr. Gorski**, chirurgische Krankheit. (Dienstag u. Freitag)
4—5 **Dr. Rundo**, innere u. Frauenkrankh.

Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärende.

Eine wenig gebrauchte, in gutem Zustande befindliche electrische

DYNAMO-MASCHINE

100 Ampére 100 Volt, ist vergrößerungshalber zu verkaufen bei O. C. Zausmer, Widzewska 153.

Sypialnie

Louis XVI i rococo, artystycznie wykończone a także i jadalnie. Stolarz, **Chłodna Nr. 38 w Warszawie, Adam Felczyński.**

Vertheidiger an der ehem. Vereinigten Gerichts-Kammer zu Grodno, mehrere Jahre Advokat in Lodz, **Petrikauer-Str., Haus Moniz, Nr. 10/251, vis-à-vis dem Scheibler'schen Neubau,**

Leon Pesches,

gestützt auf allerbeste officielle Referenzen, übernehme ich aller Art bedeutender Criminal-, Civil- und Handels-Processe, ebenso auch Hypothek-Angelegenheiten. Sachen wegen Eintreibung jeglicher Forderungen übernehme ich **ohne jeden Kostenvorschuß.** Ich besorge unverzüglich und prompt jegliche Proceßangelegenheit in Warschau, wo ich auch eine Kanzlei habe, und in Petersburg.

Es wird ein

Techniker,

der in Comptoirarbeiten auch bewandert ist, und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Kinderarzt

(Ausschliesslich)

W. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

CARL KÜHN

Pract. Masseur,

übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Nawrot-Straße Nr. 11 neu 14.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt **Petrikauerstraße Nr. 66**, 1 Etage, im Hause Herschkowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hülfe von Lachgas ausgeführt.

Masseur

W. J. POPŁAUCHIN.

Nawrot-Straße Nr. 13.

Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen

vom 1. October l. J. Petrikauer-Str. Nr. 115, 4 Zimmer und Küche sowie 2 Zimmer und Küche.

Näheres Petrikauer-Str. Nr. 165, Wohnung Nr. 1.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort oder später zu vermiethen. Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

Zu vermiethen

1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrikauer-Straße 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

Zu vermiethen.

Ein Laden an der Petrikauer-Str. Nr. 6. ab 1-ten Januar 1898. **Eine Wohnung, 4 Zimmer**, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Wassercloset an der Poludniowa-Str., Nr. 4. ab 1-ten October 1897. Zyrardower Niederlage.

Drei größere Fabriksäle

für Handbetrieb mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung sind einzeln oder zusammen zu vermiethen. Ecke Grüne- und Wulczańska-Straße.

Billig zu vermiethen!

Ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie zwei große Zimmer in der 1. und 2. Etage und 3 Zimmer und Küche in der 3. Etage mit Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten sind vom 1. October Cegelniana-Straße Nr. 85, wo sich der neue Marktplatz befindet, zu vermiethen.

Näheres beim Eigenthümer **Israel Rosenblatt**, Cegelniana-Str. Nr. 51.

Wohnungen zu vermiethen

Vom 1. October oder per sofort sind elegante Wohnungen mit sämmtlichen Bequemlichkeiten sowie Frontkeller zu vermiethen. Näheres Krótka-Straße Nr. 12.

Ein großes Local,

bestehend aus Laden und 3 anstoßenden großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, geeignet für Geschäftslocal sind vom 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres Dzielna-Str. Nr. 3 beim Hauseigenthümer.

Hohe luftige Kellerräume,

(Souterrain), mit Gaseinrichtung und Wasserleitung, für eine Weinhandlung oder Colonialwaaren-Geschäft geeignet, sowie massive Remisen sind sofort abzugeben. Krótka-Str. Nr. 10, Haus Weinberg.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1—2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermiethen; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Kellerräume. Poludniowa-Straße 28.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

№ 226. Freitag, den 26. September (8. October) 1897.

Lodzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Um Ehre und Leben.

Roman von Charles Mérouvel. Autorisirte Uebersetzung von Th. Schiffer.

[12. Fortsetzung.]

„Ungefähr eine halbe Meile."

Madame Bresson machte eine Pause. „Ein junges Mädchen entfernt sich nicht ohne Grund eine halbe Meile weit vom Hause, giebt sich nicht ohne wichtigen Anlaß unter einem Gedenkstein ganze Stunden lang Träumereien hin und wählt nicht zufällig einen Ort, der zu einem Stelldichein wie geschaffen ist", dachte sie. Dabei bemerkte sie Zeichen nervöser Ungeduld bei dem jungen Mädchen, als würde es durch die Anwesenheit einer Zeugin gestört, und daß es den Blick unausgesetzt auf den Pfad gerichtet hielt, auf dem Louise gekommen war, als fürchte es, Jemanden erscheinen zu sehen, dessen Ankunft es vor wenigen Minuten sehnlichst herbeigewünscht haben mochte.

Die Baronin erinnerte sich, daß Herr von Vaudrey eine mindestens ebenso auffallende Unruhe verrathen hatte, wie hier das Mädchen. Sie brach das Schweigen und richtete einige Fragen an Yvonne, ohne die Antwort darauf zu beachten. Diese hatte für sie keinen Werth, sie wollte nur Zeit gewinnen, die Gesichtszüge ihrer Nebenbuhlerin zu studiren. Jetzt, da sie Yvonne gesehen, zweifelte sie nicht länger, daß diese im Stande war, eine glühende Leidenschaft einzuflößen. Nun war die Baronin überzeugt, daß diese Menschenblume die Ursache der plötzlichen Vorliebe des Herzogs für Langon war. Sie biß sich auf die Lippen.

„Ich habe voriges Jahr öfter von Ihnen sprechen gehört", sagte sie endlich.

„Sie heißen Yvonne, nicht wahr?"

„Ja."

„Ein schöner Name."

„Er ist in unseren Bergen sehr gebräuchlich, Frau Baronin."

„Ist nicht von einer Heirath zwischen Ihnen und einem der Cleguer die Rede?"

„Corentin!"

„Richtig . . . . dem Bruder Jean-Maries, der Kammerdiener meines Mannes war."

„Jawohl."

„Wann findet die Hochzeit statt?"

„Ich weiß es nicht."

Yvonne biß sich in die Lippen, und Madame Bresson sah es deutlich, daß sie mit aller Gewalt die Thränen zurückhielt.

„Und was thun Sie in Plelan?"

„Ich führe den Haushalt, der in Abwesenheit des Herrn Grafen aus meinem Vater, den Gärtnern und zwei Mägden besteht."

„Herr von Plelan ist Ihnen sehr gewogen und spricht oft von Ihnen. Sie haben Ihre Mutter nicht mehr, mein Kind?"

„Nein, gnädige Frau. Ich habe sie vor fünf Jahren verloren."

Eine neue Pause trat ein, die von der schönen Wittwe dazu benutzt wurde, das Mädchen zu betrachten. Sie bemerkte, daß Yvonnes Züge einen müden Ausdruck trugen, die Wangen fieberhaft glühten, ihre Blicke, die sie auf den Fußweg gerichtet hatte, immer bestürzter wurden, und einer plötzlichen Eingebung folgend, fragte sie unmittelbar: „Haben Sie den Herzog von Vaudrey häufig gesehen, seit er in Langon weilt?"

Yvonne verlor ihre Fassung und erröthete bis an die Haarwurzeln. Sofort aber wich die Feuerröthe einer Todtenblässe, das Mädchen schwankte, einer Ohnmacht nahe, und mußte sich setzen.

„Sie leiden", versetzte die Baronin. — „Ich, ich leide sehr", sagte Yvonne, die Hand an das Herz pressend. „Ich möchte nach Hause; erlauben Sie, daß ich mich entferne." — „Sonderbar", murmelte Louise, sie mit den Augen verfolgend. „Aber ich werde alles erfahren."

Es schlug zwölf Uhr, als die Baronin auf schäumendem Rosse in Scaer ankam. Baron Noel war nicht anwesend, aber an seiner Statt empfing sie sein Stellvertreter Jean-Marie.

„Haben Frau Baronin einen angenehmen Spazierritt gehabt?" fragte er. — „Keinen unangenehmen." — „Um Plelan herum?" — „Ganz richtig, um Plelan, und es war keine verlorene Zeit." — „Die Gegend ist sehr schön." — „Ich habe etwas Rareres gesehen als eine schöne Gegend." — „Gestatten Frau Baronin die Frage, was dies sein konnte?" — „Gewiß; ein schönes Mädchen, ein wunderbares Mädchen." — „Frau Baronin sprechen von Yvonne Rebec?" — „Jawohl." — „Gnädige Frau sehen, daß ich Sie nicht belogen habe." — „Sie haben recht. Sie soll Ihren Bruder heirathen?" — „Es war davon die Rede, aber ich weiß nicht, ob die Heirath zu Stande kommt." — „Liegt irgend ein Hinderniß vor?" — „Vielleicht." — „Welches?" — „Oh, eine sehr einfache und gewöhnliche Ursache." — „Was ist es denn?" — „Ich wage nicht, es der Frau Baronin zu sagen." — „Wagen Sie es immerhin, Jean-Marie." — „Die Mädchen sind eben oft launenhaft, und Yvonne scheint auf diese Heirath nicht viel zu halten. Ich glaube, sie hat ihren Entschluß geändert." — „Seit wann?" — „Seit mehreren Monaten." — „Ah!" fuhr die Baronin fort. „Und was sagt Corentin dazu?" — „Corentin grämt sich, Frau Baronin; er ist wahnsinnig verliebt in Yvonne, aber er wird sich trösten." — „Die Kleine hat wohl einen Grund zu ihrer Sinnesänderung. Kennen Sie ihn?" — „Sie wird wohl einen Grund haben, aber sie äußert ihn nicht. Was die Mädchen denken, weiß man nie. Ich spreche von den Landmädchen." — „Sie können dasselbe von den Anderen behaupten, Jean-Marie", sagte die Baronin lächelnd.

Sie schritt langsam über die Freitreppe des Hauses, indem sie dachte: „Ich werde alles erfahren; aber ich glaube, es dämmert jetzt schon in mir."

Jean-Marie stieg die breiten Steinstufen der monumentalen Freitreppe hinunter, welche dem Schlosse der Bressons gleichsam als Sockel diente, schlenderte eine halbe Stunde durch den Park und hielt vor einer Art ländlichem Kiosk, der auf einer Anhöhe stand und dicht mit Schlingpflanzen umwachsen war.

Jean-Marie brauchte nicht erst die Thür zu öffnen. Sie stand bereits offen. Der Diener trat ein und wurde von einem Menschen von seltsamem Aussehen empfangen.

17.

Joson Cadion.

Das Dorf Scaer, am Fuße des Schlosses liegend, wird zumeist von Tagelöhnern bewohnt. Im Dorfe lebte damals ein armer Holzknecht, der sich und seine Mutter zu erhalten hatte. Er hieß Joson

oder auch Job, wie der Name Joseph in der Bretagne oft verändert wird.

Joson arbeitete pflichtgetreu und fleißig, war aber einer Leidenschaft unterworfen, die er nie und unter keiner Bedingung zu besiegen vermochte — der Jagd. Jedermann wußte darum, aber noch Niemandem war es gelungen, ihn beim Wildern zu ertappen. Job war von einer Schlauheit und List, der kein Förster gewachsen schien. Seine Leichtfüßigkeit wetteiferte mit jener eines Hasen.

Trotz seiner erstaunlichen Fähigkeit führten Joson und seine Mutter ein elendes Leben. Manchmal stellte sich bei ihnen der Mangel derart ein, daß sie kaum ein Stück Brod hatten. Das heimlich verkaufte Wild bringt spärlichen Gewinn, und ebenso geringen Verdienst wirft der Tagelohn auf dem Lande ab.

Am Tage vor der Ankunft der Baronin Bresson erschien Jean-Marie bei dem Holzknecht. Jean-Marie traf Joson nicht daheim und wurde von dessen Mutter empfangen. Bei seinem Empfange glaubte sie zu träumen und legte die Hand über die Augen.

„Sie sind es, Jean-Marie?" rief sie. „Gott und die heilige Jungfrau segne Sie für diesen Besuch. Sie wollen gewiß meinen Sohn sprechen?" — „Ja, Mutter Cadion. Ist Job nicht zu Hause?" — „Nein." — „Sicherlich wildert er im Walde." — „Aber nein! Wie können Sie so etwas glauben!" rief die Alte aus. — „Ich kenne seine Leidenschaft. Er ist ein Wilddieb, aber sonst ein braver Bursche." — „Und ein guter Sohn, Jean-Marie. Er opfert Leib und Seele, damit ich nicht in Noth leben muß. Und muthig ist er! Er ringt tapfer mit dem Elend, aber wenn es an Arbeit fehlt, nützt seine Bravheit nichts."

„Er würde im Schlosse Arbeit finden," sagte Jean-Marie, „aber er liebt es, im Wald und auf der Haide herumzustreifen wie ein wildes Thier. Kurz und gut, jetzt komme ich, um ihm einen Vorschlag zu machen." — „Machen Sie uns nicht falsche Hoffnungen." — „Kommt Job bald nach Hause?" — „Ich erwarte ihn." — „Sobald er kommt, schicken Sie ihn zu mir in's Schloß. Aber bestimmt!" — „Ganz bestimmt, Jean-Marie. Wenn Sie eine Arbeit für ihn haben, so können Sie sich auf ihn verlassen. Er hat seine Fehler, der arme Junge, aber er ist sanft wie ein Lamm und treu wie ein Hund." — „Gut, gut, Mütterchen. Sagen Sie ihm, es geschieht zu seinem Wohl. Hier ist ein Handgeld für die Auslagen."

Jean-Marie zog zwei fast neue Fünffrancsstücke aus der Tasche und legte sie der Alten auf den Schooß. Diese schlug die Hände zusammen, als sähe sie die Goldschätze von Golconda.

„Jesus," stammelte sie, „diese zwei Thaler gehören uns?"

„Ja, und sagen Sie ihm, daß ihn noch mehr als das erwartet. Das ist nur der Anfang; es handelt sich nicht nur um Geld, sondern um etwas Wichtigeres. Adieu!"

Zwei Stunden später schlenderte der Kammerdiener, die Hände auf dem Rücken, über eine weite, säulengetragene Terrasse, als er eine Gestalt mit rothen Haaren, breiten Gesichtszügen und vorspringenden Backenknochen heranhumpeln sah. Es war Joson. Unter buschigen Brauen schaute er mit scheuen Blicken umher. Sein verunstalteter Körper stak in einer Art Stallkittel, der aus verschiedenfarbigen Lappen zusammengeflickt war, aber durch Regen und Sonne verblaßt, die Farbe des Bodens angenommen hatte. Er trug weder einen Hut, noch eine Fußbekleidung.

Kaum hatte er Jean-Marie erblickt, als er ihm durch Zeichen zu verstehen gab, ihm auf einen bewaldeten Hügel zu folgen; er selbst lenkte auch sofort seine Schritte dahin.

Jener Hügel gewährte die Aussicht auf die Anhöhen, auf welche Plelan gebaut war, und zeigte im Süden das Schloß Langon, dessen Bedachung in der Sonne erglänzte.

„Joson," begann der Kammerdiener, „Du hast nie Ursache gehabt, Dich über das Schloß zu beklagen. Baron Jacques zeigte sich immer wohlthätig gegen Dich." — „Der gute Herr! Ja, das ist wahr. Er hat uns während meiner Krankheit ausgiebig geholfen." — „Er ist todt. Du vermagst seinem Bruder einen Dienst zu leisten." — „Ich? Ein armer Wurm könnte dem Baron Noel einen Dienst leisten?" — „Ja, Du kannst es. Willst Du zehn solcher schöner Thaler verdienen, wie ich sie der Mutter Cadion zurückließ?" — „Ob ich es will?" rief Job. „Braucht's da noch eine Frage? Freilich will ich es! Etwas Unehrliches werden Sie doch von mir nicht verlangen, Jean-Marie, das weiß ich. Sie sind ein vornehmer Mann. Was soll ich thun?"

Jean-Marie mußte seiner Sache bei dem Wilderer nicht ganz sicher sein, denn er fügte hinzu: „Wenn Du Dich treu bewährst, Job, so sichert Dir der Baron eine lebenslängliche Stelle zu." — „Eine Stelle? Mir?!" — „Ja. Was würdest Du zu dem Vorschlage sagen, auf das Wildern zu verzichten?" — „Sehen Sie, Jean-Marie, da muß ich schon mit der Wahrheit herausrücken. Ich treibe mich gern Nachts in den Wäldern herum. Ich höre da Laute, die mich reizen und anziehen. Die Hirsche röhren, die Wildschweine wühlen grunzend, die Füchse kläffen wie die jungen Hunde. Das ist Musik für mich. Ich kann mich davon nicht trennen." — „Du sollst Dich davon nicht trennen, mein Freund. Nur sollst Du das Wild des Barons hüten, statt es zu tödten. Du bist ein Wolf, willst Du ein Schäfer werden?"

Ein Schauer durchlief den Körper des armen Burschen. Er schaute wie erstarrt auf Jean-Marie. Die Aussicht auf so viel Glück war ihm unfaßbar.

„Sie spotten meiner, das ist nicht recht, Jean-Marie," stammelte er. — „Nein, ich spotte nicht. Ich gebe Dir mein Ehrenwort und das des Barons. Wenn Du uns gewissenhaft dienst, erhältst Du für Dich und Deine Mutter ein solid gebautes Haus im Walde, eine gute Bezahlung und hast die Stelle eines Hüters." — „Eines Hüters!" wiederholte Joson mit geschlossenen Augen. Er glaubte zu träumen. Ein solches Glück hatte er nie erhofft. Er zitterte vor Freude. Was forderte man aber von ihm als Gegengewicht für diese unerwartete Vergünstigung? Job war eine redliche Natur. Er wollte seine Schuld in baarer Münze abtragen, doch schien ihm dies ein Ding der Unmöglichkeit.

„Du läufst wie ein Hase", sagte Jean-Marie.

Ein breites Lächeln lagerte sich auf den erdfahlen Zügen des Wilderers. Sofern es sich nur um das Laufen handelte, hatte er ein leichtes Spiel, aber gewöhnlich fällt Einem nicht für eine Galoppade von mehreren Meilen das Glück in den Schooß, sonst müßte Job längst reich geworden sein.

„Du weißt Dich auch in den Wäldern unsichtbar zu machen, wenn es Dir darum zu thun ist, von Deinen Verfolgern nicht gesehen zu werden." — „Ich sagte ja, daß Sie meiner spotten," versetzte Job traurig. „Nein, nein, Du irrst Dich," versicherte Jean-Marie. — „Also sprechen Sie offen. Was soll ich thun?"

Man hörte aus der Ferne von der Landstraße her ein Geräusch, das immer näher kam. Das Klingen der Schellen ertönte, begleitet von Peitschenknallen, wie um der Dienerschaft im Schlosse das Herannahen der Herrschaft anzukündigen.

„Horch!" rief Jean-Marie. — Job spitzte die Ohren.

Eine Reisekalesche, von einem eisengrauen, kraftvollen Doppelgespann gezogen, rollte über den Kies einer langen, zum Schlosse führenden Allee und hielt vor der Freitreppe, welche von einem breiten Leinwanddach geschützt und von Blumen und Palmen in blauen Sevres-Vasen geschmückt war.

„Siehe!" bedeutete Jean-Marie.

Job riß die Augen auf und schaute unverwandt auf den Wagen. Der Groom an der Seite des Kutschers sprang vom Bocke. Zwei Frauen in Schwarz saßen in der Kutsche. Die eine, die Kammerzofe Lucienne, stieg zuerst aus. Die andere, die Blondine, betrachtete gemächlich durch ihr Lorgnon zuerst das Schloß und dann den Park.

„Siehst Du jene Frau?" nahm Jean-Marie das Gespräch wieder auf. — „Die Baronin Jacques." — „Sie wird oft allein mit ihren Ponies ausfahren oder ausreiten. Sie will nicht begleitet werden." — „Was soll's damit?" — „Ihre Pferde laufen schnell wie der Wind." — „Ich kenne sie." — „Kannst Du Ihnen folgen, ohne gesehen zu werden?"

Job zauderte. Man wollte ihn als Spion benutzen. Jean-Marie durchschaute ihn.

„Baron Noel ist rechtlicher Mann, er ist einer unredlichen Handlung nicht fähig", versicherte er lebhaft. „Man kann sich auf Dich verlassen. Du bist ein braver und verschwiegener Bursche. Ich kenne Dich. Du wirst kein überflüssiges Wort sprechen. Ein Verbrechen ist begangen worden. Es handelt sich darum, den Schuldigen zu ermitteln und zu bestrafen." — „Ich verstehe nicht . . ." — „Du brauchst es nicht zu verstehen. Du wirst der Baronin auf ihren Wegen folgen, ohne daß sie dessen gewahr wird, und mir, aber mir allein darüber Bericht erstatten. Das ist Alles. Willst Du uns helfen?"

Der arme Bursche stand mit zusammengezogenen Brauen da und athmete schwer.

„Jean-Marie," sagte er nach einem inneren Kampfe, „die Bressons waren immer gütig gegen mich. Ohne sie wäre meine Mutter längst Hungers gestorben."

(Fortsetzung folgt.)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner